

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 293

Mittwoch, 21. Oktober 1942

England fürchtet die Stunde der Vergeltung

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 21. Oktober

Überzeugend stellt man jetzt in London fest, daß die Versuche Englands, durch die nächtlichen Terrorangriffe auf deutsche Städte sowie durch Bombardierung von Wohnstätten im besetzten französischen Gebiet die Deutschen zu einer Zersplitterung ihrer Abwehrkräfte zu veranlassen und damit eine Entlastung der Sowjetfront herbeizuführen, vergeblich gewesen sind. Je mehr sich das Schicksal Stalingrads zu erfüllen beginnt und je weiter der Winter in der Sowjetunion fortschreitet, desto ängstlicher wird infolgedessen in England die Frage gestellt: „Was werden die Deutschen nunmehr tun?“

Im Londoner Nachrichtendienst wird seit gestern auf die letzten Reden von Göring und Goebbels hingewiesen, die eine Vergeltung dieser Terrorangriffe, sobald die Zeit hierfür reif sei, in Aussicht stellten. Sorgenvoll rechnet man mit der Möglichkeit schwerer deutscher Luftangriffe auf England, da es nicht

gelingen ist, die vorgeschobenen deutschen Luftstützpunkte an der Westküste Europas zu vernichten, was eines der Ziele Englands bei den Luftangriffen der vergangenen Sommermonate war. Ein Kommentator des Londoner Senders meinte voll banger Ahnung: „Das Gefühl, am Vorabend großer Ereignisse zu stehen, überkommt uns Engländer mehr und mehr. Wann und wo wird der nächste Schlag der Deutschen fallen?“

Die verschiedentlichen Angriffe leichter deutscher Luftstreitkräfte auf englische Ziele bei Tag und Nacht werden als Vorbote großer Ereignisse gewertet. Gleichzeitig richtet man sein Hauptaugenmerk auf die südatlantischen Gewässer an den afrikanischen Küsten und erwartet eine Verstärkung der deutschen U-Boot-Angriffe, da auch das zweite Ziel der britischen Luftangriffe nicht erreicht wurde, nämlich die Zerstörung der U-Boot-Stützpunkte und U-Boot-Werften.

Italienischer General gefallen

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 21. Oktober

Mitten unter seinen Soldaten in vorderster Linie kämpfend fiel am 18. Oktober an der ägyptischen Front Korpskommandeur General Frederigo Ferrari-Orsi, der wenige Tage vor seinem Heldentod vom Führer das Eiserner Kreuz I. Klasse für seine hervorragenden Leistungen im nordafrikanischen Feldzug erhalten hatte. General Ferrari-Orsi ist der elfte italienische General, der auf afrikanischer Erde gefallen ist und dessen Heldentod erneut zeigt, daß im italienischen Heer die höchsten Offiziere in einer Reihe mit ihren Soldaten kämpfen und sich gleich diesen allen Gefahren aussetzen.

Cripps Vizekönig von Indien?

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 21. Oktober

Wie der arabische Nachrichtendienst Mondar aus Bangkok meldet, soll Sir Stafford Cripps als Nachfolger von Lord Lindesgow zum Vizekönig von Indien ernannt werden.

Jenseits der Wolga

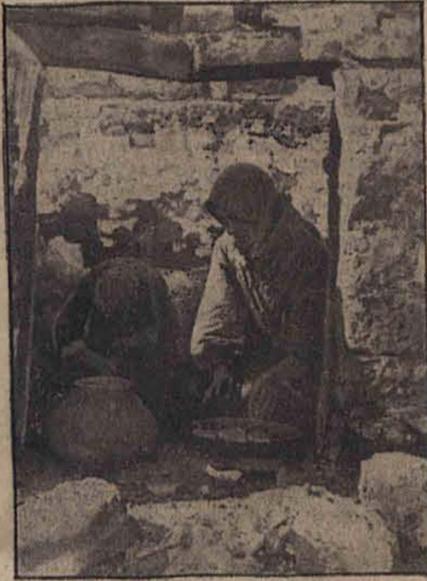
Von unserem ust.-Mitarbeiter

Helsinki, im Oktober

Was liegt jenseits der Wolga, jenseits des Schicksalsstromes, an dessen Ufern sich eine der größten Schlachten der Weltgeschichte entwickelt hat? Dort, am linken Ufer des Stromes beginnt in langsamen Übergängen eine andere Welt. Dort liegt die Grenzscheide zwischen europäischen und asiatischen Einflüssen. Stalin hat nicht umsonst den Verzweigungsbefehl erlassen, keinen Schritt mehr zurückzuweichen, denn — militärisch und volkswirtschaftlich betrachtet —, beginnt jenseits des Stromes eine große Leere, in der keine Armeen sich sammeln und sich halten können. Dort dehnen sich zwischen den Kirgisenjurten und usbekischen Nomadenzelten Salzsteppen und Wüstenstrecken der Kysyl-Kum aus. Natürlich erfolgt der Dekorationswechsel nicht plötzlich, wie hinter dem Theatervorhang; nur wandelt sich der Charakter der Landschaft und der Bevölkerung. In dem dünn besiedelten Gebiet mangelt es an Eisenbahnen und Verkehrsstraßen. Dort hinter Samara, Saratow, Zaryzyn (von den Bolschewisten in Stalingrad umbenannt) lag vor mehr als hundert Jahren das Reich des bekannten Wolgariäber Stenka Rasin, von dem noch heute die Volkslieder erzählen, und Pugatschow, dem es gelang, den Thron der großen Katharina zu bedrohen und der schließlich in Ketten in den Moskauer Kreml abgeführt wurde. Jenseits der Wolga bestanden auch die einst berühmten Emirate von Buchara, Chiwa und Kokand. Dort lag auch Samarkand, dessen Ruf als Kulturstätte des Islam weit über die Grenze des Landes hinausreichte, und um das ein ganzer Kranz von Sagen und Legenden gewunden worden ist. Chiwa und Kokand wurden vom General Kaufmann unter dem Zaren Alexander II. erobert und der russischen Krone einverleibt. Das Emirat von Buchara führte noch Jahrzehnte hindurch ein Schein-dasein. Der Emir erhielt den Rang eines kaiserlich-russischen Generalmajors, genoß gewisse Ehrenrechte und verteilte an Ausländer, die an Knopflochscherzen litten, den Orden des Sterns von Buchara.

Die Bolschewisten haben der Herrlichkeit des Emirates ein Ende gemacht. Sie haben den bunten Orient mit seinen Basaren und den kostbaren Teppichen, mit den verschleierten Frauen und den Männern im seidenen Kaftan und Turban mit dem grauen Schimmel ihrer sturen Gleichmacherei überzogen. Es ist ihnen aber nur gelungen, eine äußere Tünche aufzutragen. Auch sind sie dort in ihren Bolschewisierungsmethoden behutsamer gewesen und haben z. B. im Gegensatz zu den Kirchen im europäisierten Rußland die Moscheen möglichst verschont. Weder die Kirgisen, noch die Usbeken, noch die Turkmenen sind Bolschewisten geworden. Sie sind vielmehr fanatische und lauernde Gegner eines Regimes, das sie als blutiger Schatten bedroht und das die Fundamente ihrer Sitten und ihrer Lebensweise zu erschüttern versucht hat. Dorthin gibt es für die Horden Stalins kein sicheres Ausweichen. Die Schlacht um Stalingrad ist deshalb im wirklichen Sinne des Wortes eine Entscheidungsschlacht, von der unter anderem auch der Einfluß der Sowjetunion auf den chinesischen Westen, d. h. auf die Provinz von Sinkiang, in der sie sich heimisch einzurichten begonnen haben, abhängt.

Über den endlosen Weiten von Sinkiang, dem ältesten Kolonialland Chinas, soll sich der Sage gemäß das „Dach der Welt“ über die Erde gewölbt haben. Von dort bestimmten die Götter das Schicksal der Menschen. Heute sind es gewiß nicht mehr Götterstimmen, die aus den Sandstürmen der Gobi klingen. Dorthin bahnen sich die Sowjets, inmitten chaotischer Verhältnisse ihren Weg in das Herz Asiens. Billige sowjetische Industrieerzeugnisse überschwemmen die Märkte von Urumtschi und von den anderen Städten. Sowjetmilitär nimmt dort Kommandostellen ein. — Sinkiang mit einer Ausdehnung von anderthalb Millionen qkm wird zu 80 v. H. von Mohammedanern (d. h. zum großen Teil zum Islam bekehrte Chinesen) — den Taganen und Turki — bewohnt. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war es diesen Stämmen, die sich niemals willig der Herrschaft der Peking-Mandarine unterworfen hatten, gelungen, ihr eigenes Emirat unter Jakub-Beg zu gründen. Nachdem unter den Stämmen Bruderfeinden ausgebrochen waren und der russische General Kaufmann das angrenzende Russisch-Turkestan erobert hatte, konnte erst die Autorität der Mandschukaiser in Sinkiang wieder hergestellt werden. Aus Geheimdokumenten, die die Bolschewisten den zaristischen Archiven entnommen haben, ist bekanntgeworden, daß schon die Zarenregierung ihr Auge auf Sinkiang geworfen hatte. Petersburg hatte 1904, vor Ausbruch des Krieges mit Japan, an Peking das Angebot gemacht, die russischen Truppen aus der Mandschurei gegen Über-



In den Ruinen geht das Leben weiter

Die Trümmer eines zerstörten Hauses von Stalingrad bieten diesen noch in der Stadt verbliebenen Zivilpersonen einen vorübergehenden Unterschlupf, in dem sie sich ihr kärgliches Mahl bereiten. (PK.-Aufn.; Kriegsberichterstatter Opitz, Atl., Z.)

„Die Lage Stalingrads kritischer denn je“

London muß die schweren Rückschläge für die Sowjets zugeben

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 21. Oktober

Gestern morgen endlich hat nach beinahe achtundvierzigstündigem Schweigen der englische Nachrichtendienst den Verlust der zu Befestigungen ausgebauten Komplexen von Rüstungswerken im Norden Stalingrads zugegeben. Im Londoner Sender wurde erklärt: „Die Deutschen kommen vorwärts. Die Sowjets mußten einige zu großen Festungen ausgebauten Fabriken aufgeben. Die Lage Stalingrads ist infolgedessen kritischer denn je geworden. Die bolschewistische Armee muß weiterhin, wenn auch langsam, zurückweichen.“ Die Sowjets hätten, so meint eine englische Zeitung, jetzt bereits einen so großen Teil der Stadt verloren, daß sie es sich

unter keinen Umständen mehr leisten könnten, noch weiteren Boden zu verlieren, wenn sie überhaupt die Absicht hätten, wenigstens einen Brückenkopf in Stalingrad auf dem westlichen Ufer der Wolga zu behaupten. Gleichzeitig wird in den englischen Berichten stark herausgestellt, daß Marschall Timoschenko im Norden einen neuen Vorstoß gegen die deutsche Riegelstellung eröffnet habe, um einen letzten verzweifelten Versuch zu machen, die völlige Eroberung der Stadt zu verhindern.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten im Kreml, Standley, ist in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um Roosevelt Bericht zu erstatten über die sowjetischen Vorwürfe gegen die Plutokratien wegen mangelnder Hilfsleistungen.

Was hat eine USA.-Massenarmee für einen Zweck?

Fragt entrüstet die Londoner „Times“ / Verkehrsstockung im Weißen Haus / Offensive gegen Burma?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Oktober

Die Londoner „Times“ verzeichnet mit offenem Unbehagen eine Meldung ihres Washingtoner Korrespondenten, daß nach einer Mitteilung des Kriegsministers Stimson die USA-Armee bis Ende 1943 auf 7 1/2 Millionen Mann verstärkt werden soll und die Marine auf 1,5 Millionen Mann. Das führende Londoner Blatt ist von dieser Zukunftsmusik durchaus nicht entzückt; denn bis Ende des nächsten Jahres kann auch nach Meinung der „Times“ offenbar viel passieren. Das Blatt erhebt selbst ziemlich unverblümt die Frage, was eine USA.-Massenarmee überhaupt für einen Zweck habe! Auf diese Weise blieben ja auch die großen Rüstungslieferungen, die man auf der britischen Insel dringend ersehnt, jenseits des Atlantiks. Aber in den USA. hat sich, wie der „Times“-Korrespondent vorsichtig andeutet, die „amerikanische“ Richtung durchgesetzt.

So wittert man in England eine Krise um die Kriegsmaterialerzeugung, zumal auch Stalin hierfür verstärkte Forderungen angemeldet hat. Diesen Forderungen gegenüber glaubt man in England versichern zu können, selbst allen Lieferungsbedingungen nachgekommen zu sein. Hingegen sei es kein Geheimnis, daß Amerika seine versprochenen Lieferungen an Sowjetrußland nicht eingehalten habe. Andererseits sei es nur natürlich, daß die sowjetischen Forderungen mit zunehmenden Gebietsverlusten immer größer würden. Zwar habe Sowjetrußland Vorräte aufgehäuft und die Ziffern, die man darüber in London verbreitet, ließen — so berichten Schweizer Blätter von dort — ein sofortiges Ausscheiden der Sowjetunion aus der Reihe der kämpfenden Alliierten infolge von Mangel an Kriegsmaterial oder Brennstoff „als unwahrscheinlich“ erscheinen.

Der amerikanische Journalist Walter Lippmann erklärt nach der kürzlichen Rückkehr zu dieser Situation, daß im Weißen Haus eine Verkehrsstockung eingetreten sei, die die Erledigung vieler dringender Angelegenheiten aufhalte. Unglücklicherweise bestehe eine gleiche Schwierigkeit in London,

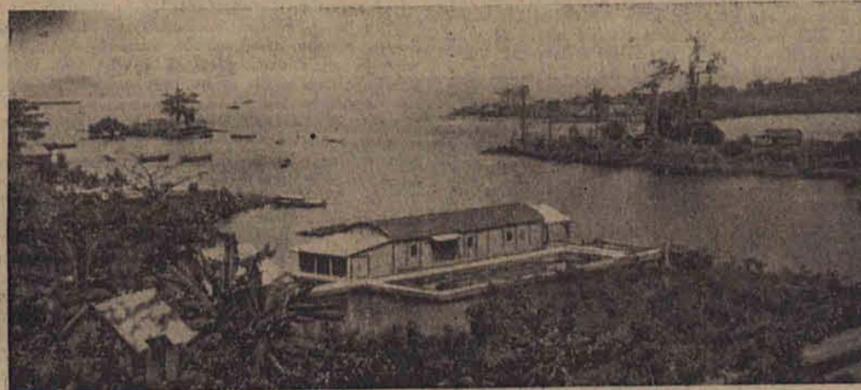
die zur Folge habe, daß für die Weiterführung des Koalitionskrieges als Ganzes und für die Gestaltung der britisch-amerikanischen Beziehungen im besonderen absolut notwendige Projekte unausgearbeitet blieben und wichtigste Beschlüsse nicht gefaßt würden. Hier wird den Briten also vorgehalten, daß es bei ihnen durchaus nicht besser stehe als in USA.

Die „Sunday Times“ sieht mit General Smuts die bessere Hilfe für die Sowjetunion in einer Aktion auf afrikanischem Boden oder gar in einer Offensive im Pazifik. Am selben Tag warnt der „Observer“ vor übertriebenen Hoffnungen auf Afrika. Wenn Deutschland seine strategischen Möglichkeiten in Europa erschöpft habe, würde es entsprechende Kräfte frei bekommen und für eine Gegenaktion in Afrika erheblich weniger Divisionen brauchen, als für die bisherigen Kriegszwecke eingesetzt werden müßten. Selbst ein unter diesen Bedingungen nicht zu erwartender alliierter Sieg in Afrika könne aber nicht kriegsentscheidend sein.

Ein nicht kriegsentscheidender Sieg und dieser nicht einmal zu erwarten! Das hat die Londoner Agitation dazu veranlaßt, zur Ab-

wechslung einmal ohne Rücksicht auf militärische Tatbestände und geographische Wirklichkeit statt in Afrika in Ostasien auf Eroberung auszugehen. Da die Monsunzeit nun aufgehört habe, könne eine britische Offensive gegen Burma jederzeit beginnen, behaupten die Londoner Zeitungen und ziehen zur Unterstützung ihrer Behauptung auch die angeblich neue bevorstehende Betreuung des in Neu-Delhi weilenden General Auchinlecks mit einem höheren Kommando heran. Einige britische Blätter ordnen auch bereits die Insel Java in ihre kühnen Konstruktionen ein.

Eine Globereuter-Meldung aus Neu-Delhi gießt aber erbaumungslos eiskaltes Wasser in den schäumenden Wein der Offensiv-Begeisterung für Burma, indem er die „Vermutungen über eine Eröffnung einer Zweite-Front-Offensive von Indien aus“ verzeichnet und dann nüchtern feststellt: „Obwohl über die zukünftigen Operationen natürlich Besprechungen abgehalten werden, so ist noch keine Rede davon, daß in absehbarer Zeit schon irgendeine Unternehmung begonnen wird. Es wird sich um eine komplizierte und außerordentlich wichtige Operation handeln.“



Nordamerikaner besetzten die Negerrepublik Liberia Der Hafen von Monrovia, der Hauptstadt Liberias (Scherl-Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Wir bemerken am Rande

Moskauer Strafpredigt Die Anglo-Amerikaner sind immer noch ängstlich bedacht, in diesem Krieg ihre eigenen Knochen nach Möglichkeit zu schonen. Wenn die Briten ihre Hillbiker und die Yankees ihr Material in den Kampf schicken, so möchte man dies in London und Washington gern als ausreichenden Beitrag zu den gemeinschaftlichen Kriegsanstrengungen der Alliierten ansehen. Leider stößt man dabei in Moskau auf nur sehr geringes Verständnis. Hier vergleicht man die bisherigen Kriegsergebnisse der plutokratischen Verbündeten mit den eigenen ungeheuerlichen Blutopfern und kommt dabei zu für jene keineswegs schmeichelhaften Ergebnissen. Die wachsende Verblüffung in Moskau möchte sich dieser Tage auch in einem TASS-Artikel Luft, der sich besonders gegen die für die Sowjets geradezu aufreizende Gleichgültigkeit wendet, die die US-Amerikaner gegenüber den bolschewistischen Kriegsnöten an den Tag legen. Das wahre Interesse des nordamerikanischen Volkes an der Sowjetunion stehe, so stellt die offizielle sowjetische Presseagentur mit Ingrimme fest, in keinem Verhältnis zu dem äußerlichen Rummel, den die amerikanischen Zeitungen und Radios bei der Behandlung der sowjetischen Angelegenheiten entwickelten. Die Amerikaner, vor allem eine kleine, aber reiche Schicht von Menschen, weigerten sich hartnäckig, ihre Lebensansprüche auf die Kriegserfordernisse abzustimmen. Dies geht aus den riesigen Zeitungsinseraten hervor, in denen noch täglich für ausgesprochene Luxusartikel Reklame gemacht werde. Gar nicht lieblich wird Präsident Roosevelt die Bemerkung in die Ohren klingen, die die amtliche sowjetische Nachrichtenstelle in diesem Zusammenhang macht, daß nämlich die nach Meinung der TASS, einsichtigeren breiten Massen in den USA nur auf den richtigen „Führer“ warteten. Kommt sich Roosevelt nicht selbst als dieser Führer vor? Ausgesprochen ist man in Moskau von seiner Berufung nicht so ganz überzeugt!

Die Stimmung, die in der Sowjetunion gegenüber den demokratischen Komplexen herrscht, wird auch durch folgenden Satz des Moskauer Korrespondenten des USA-Rundfunksystems Columbia Broadcasting offenkundig gemacht: „Ein Sowjetprofessor, der in den Fabriken Vorträge über die internationalen Beziehungen der Sowjetunion hält, erklärte mir, es werde immer schwieriger, das Volk, das sich völlig im Stich gelassen fühle, irgendwie für die Leistungen und Pläne der Westmächte zu interessieren.“

Diese Äußerungen ergänzen aufschlußreich das bekannte Stalin-Interview mit einem USA-Journalisten, in dem der Oberbolschewist selbst seiner Wut über die Tatenlosigkeit seiner Verbündeten in einem direkten Appell an die Völker der Plutokratien Luft machte.

lassung von Sinkiang zurückzuziehen. Dadurch hätte Rußland einen Zugang nach Indien gewonnen und hätte gegen England einen Trumpf in der Hand gehabt. Hätte China das Angebot angenommen, so hätte vielleicht die Weltgeschichte einen anderen Verlauf genommen...

Die Sowjets haben nicht versäumt, bald nach Übernahme der Macht die Politik der Zarenregierung im chinesischen Westen fortzusetzen. Die Turksib-Altai-Bahn streift in einer Entfernung von rund 200 Kilometern Sinkiang und erleichtert den Waffen- und Warentransport in das verschlossene Innere Asiens. Sowjetagenten sammeln in Kaschgar, Jarkand, Kuldsch usw. ihre Transporte und richten sich dort für die Dauer ein. Unter den japanischen Schlägen wird Marschall Tschiangkai-schek immer mehr nach dem Westen zurückgedrängt. Tschungking-China muß immer weiter ausweichen in der Richtung auf Sinkiang. Ganze Karawanen und bewaffnete Abteilungen sollen, wie aus Schanghai berichtet wird, längs der Gobi nach Chinesisch-Ostturkestan in Bewegung gesetzt sein und sich dort mit sowjetischen Transporten kreuzen, wobei sowjetische und tschungking-chinesische Interessen aufeinander prallen. Marschall Tschiangkai-schek soll den Generalgouverneur von Sinkiang (Chinesisch-Ostturkestan) plötzlich abgesetzt haben, weil er sich ganz in Abhängigkeit von den Sowjets begeben und seiner Aufgabe als Statthalter des Tschungking-Regimes untreu geworden sei.

Zwei Drittel des Monatsolds

Berlin, 20. Oktober

Zwei Oberfeldwebel eines Infanteriebataillons, das seit Beginn des Ostfeldzuges ständig in vorderster Linie kämpft und jetzt im Abschnitt südlich des Ilimensees eingesetzt ist, überreichten am Dienstag Dr. Goebbels als zusätzlichen Winterhilfsbeitrag für den Monat Oktober eine Geldsumme, die einer durchschnittlichen Spende von 52,50 RM. pro Mann, d. h. etwa zwei Drittel eines Monatsoldes, entspricht.

Kampf um Hammerkott

12) Roman von Ernst Grau

„Ja...“, meinte er schmunzelnd, „Menschen, die man so auf der Landstraße aufliest... da muß man doch wissen, mit wem man es zu tun hat. Sind Sie hier in dieser Gegend zu Hause?“ forschte er ungeniert weiter.

„Wie man's nimmt... ja und nein.“

„Komischer Fall“, bemerkte er trocken. „Also irgendwo ausgerückt, was?“

Ein ganz unglaublicher Kerl, dachte Renate. Aber sie vermochte nicht mehr, ihm böse zu sein.

„Die Sache ist mehr langweilig als komisch. Ich habe hier eine Stellung als Sekretärin bei einem großmächtigen Generaldirektor angenommen.“

Er nickte befriedigt. Sehr gut. Da hatte man also die angenehme Aussicht, sich gelegentlich einmal wiederzusehen, stellte er bei sich fest.

„In Essen?“

Diese Frage klang schon viel ernsthafter, so daß sie ebenso ernsthaft antwortete:

„Ja... wenigstens in der Nähe.“

„Nun... hoffentlich haben Sie da Glück mit ihrem neuen Brotherrn“, meinte er und mußte unwillkürlich an Terbrüggen denken. „Ich selbst arbeite übrigens auch hier herum irgendwo...“

„In der Stadt?“

Widerstand im dichtesten Wald gebrochen

Verbindung zwischen unseren Angriffstruppen vor Tuapse hergestellt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In dem dichtbewaldeten Gelände des westkaukasischen Gebirges wurde trotz ungünstiger Wetterverhältnisse harter feindlicher Widerstand in Bunkerstellungen gebrochen. An der Paßstraße nach Tuapse wurde die Verbindung der beiden Angriffsgruppen, die sich nördlich und südlich der Straße vorgekämpft hatten, an der Straße selbst hergestellt.

Am Terek-Aschnitt scheiterten feindliche Gegenangriffe. In Luftkämpfen wurden zehn Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Im nördlichen Vorort von Stalingrad entrissen die deutschen Truppen den Sowjets eine weitere Häusergruppe. Die Kämpfe zur Säuberung der Geschützfabrik „Rote Barrikade“ dauern noch an. Nahkampflieger bombardierten hauptsächlich die stark ausgebauten Stützpunkte des Werkes „Roter Oktober“. Kampfliegerverbände vernichteten im Bereich der unteren Wolga mehrere Transportzüge, einen Schleppdampfer und sechs abgestellte Flugzeuge.

An der Donfront wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab.

An der El-Ala-meln-Front griffen leichte deutsche und italienische Kampflugzeuge britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an. Begleitende Jäger und Zerstörer schossen vier britische Flugzeuge ab, die Bekämpfung britischer Flugplätze auf Malta wurde durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte fortgesetzt.

In Ostengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen militärische und kriegswichtige Anlagen.

Kampf in tiefen Schneewehen

Berlin, 20. Oktober

Im Westteil des Kaukasus waren am 19. 10. die Angriffskämpfe der deutschen und verbündeten Truppen durch anhaltende Gewitter und starke Regenfälle sehr erschwert. Im Hochgebirge gingen Schneemassen nieder, die bis zu drei Meter tiefe Verwehungen hervorriefen. Trotzdem kann das Oberkommando der Wehrmacht weitere Erfolge unserer Truppen melden. Infanteristen und Jäger setzten zunächst im Raum von Schaumjan die Säuberung der rückwärtigen Talgebiete fort. Südlich von Schaumjan setzten die Bolschewisten zu Gegenstößen gegen die deutschen Angriffsspitzen an. Die mehrfachen wiederholten Angriffe blieben im Abwehrfeuer liegen. Auch westlich der Straße von Tuapse mußte der Feind unter dem

Säuberungskämpfe im strömenden Regen

Vergebliche sowjetische Gegenwehr in den Trümmerfeldern Stalingrads

Berlin, 20. Oktober

In Stalingrad haben am 19. 10. starke Regengüsse die zum großen Teil nicht gepflasterten Straßen der Stadt tief aufgeweicht. Durch knietiefen Morast wühlten sich die Trosse und Fahrzeugkolonnen zu den Kampfabschnitten im Nordteil der Stadt vor und versorgten die Front mit Munition, Verpflegung, Treibstoff und sonstigen Nachschubgütern. In den Trümmerfeldern der eroberten Rüstungswerke flackerte vereinzelt der feindliche Widerstand von neuem auf. Nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden daher am 19. 10. die Säuberungsaktionen gegen die feindlichen Reste fortgesetzt. In Abzugsgräben, Kanalisations, Gruben und ähnlichen Verstecken halten sich kleinere feindliche Truppen versteckt. Mit diesen Versprengten kam es in den unübersichtlichen, ihnen aber wohlbekannten Trümmerfeldern im Werkgelände der Geschützfabrik „Rote Barrikade“ zu hartnäckigen Kämpfen. Die sich verzweifelt wehrenden Bolschewisten hatten nur die Wahl, im Feuer der deutschen Infanteristen und Panzergrenadiere oder unter den Kugeln der sie vorwärtstreibenden Kommissare zu fallen. Obwohl die auf verlorenen Posten kämpfenden Truppen jeden Vorteil und jede Deckungsmöglichkeit in den verschlagenen Werkanlagen ausnutzten, wurden sie von unseren Soldaten gefaßt und erledigt.

Größeren Umfang nahmen örtliche Kämpfe

Es fiel ihr gar nicht auf, daß sie jetzt selbst begann, Fragen zu stellen.

„Nein... etwas weiter draußen... auf Zeche Hammerkott. Aber wenn Sie hier fremd sind, dürfte Ihnen dieser Name wenig sagen...“

Hammerkott! Renate saß wie geschlagen. Das hatte ihr noch gefehlt. Gewiß, der Mann neben ihr war bestimmt nicht der übliche Geselle, für den sie ihn zuerst gehalten hatte. Aber trotzdem... mochte er ihr auch gefallen, es ging ganz einfach nicht an. Wenn sie sich nicht von vornherein unmöglich machen wollte, mußte sie trachten, dieses Abenteuer so schnell als möglich zum Abschluß zu bringen, ehe es erst weitere Kreise zog. Es war keine Schande, aber mit ihrer künftigen Stellung auf Hammerkott war es doch nicht gut vereinbar, mit einem der Zechenleute befreundet zu sein. Noch dazu mit einem Junggesellen, der sich hernach womöglich allerhand Hoffnungen machte. Auf die Erbin der Zeche Hammerkott hatte schon in Berlin so mancher vergeblich Jagd gemacht. Er deutete ihr langes Schweigen anders.

„Langweiliges Thema, wie? Sprechen wir also lieber von uns.“

„Aber nein“, fiel sie schnell und fast ängstlich ein, „ich höre sogar sehr gern darüber. Es ist doch gewiß ein großer Betrieb... diese Zeche Hammerkott?“ Unter allen Umständen wollte sie verhindern, daß das Gespräch wieder auf persönliche Dinge abglitt. Man mußte ja sowieso bald an Ort und Stelle sein.

In den letzten 48 Stunden ständig wachsenden Druck der deutschen und slowakischen Verbände seine Stellungen aufgeben. Er versuchte, sich unter gleichzeitiger Zuführung von Verstärkungen auf den Gebirgskämmen weiter südlich in bereits vorbereiteten Stellungen festzusetzen. Alle diese Kämpfe, die sich um fast 1000 Meter hohe Berge, um steil abfallende Felswände und um starke Waldbefestigungen entwickelten, verlangten von den unentwegt nachstoßenden Infanteristen und Jägern äußerste Kraftanstrengungen.

Auch südostwärts Noworossisk geht unser Angriff gegen die zu Festungen ausgebauten Fabriken an der Küstenstraße vorwärts. Am Terek versuchten die Bolschewisten Gegenangriffe anzusetzen, die von Bombenflugzeugen unterstützt wurden. Alle Vorstöße brachen im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Winterpelze für die Sowjets

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 20. Oktober

Es ist bezeichnend für die katastrophale Lage der Sowjets, daß sie sich sogar für die Lieferung von Winterpelzen für die kämpfende Truppen hilfeleidend an die Engländer wenden müssen. Nachdem in England und den Dominions eine Pelzsammlung unter dem Protektorat von Frau Churchill durchgeführt

Iran soll zum Krieg gezwungen werden

Britisches Ultimatum an die Regierung in Teheran / Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 21. Oktober

Aus Syrien wird ein neuer Zwischenfall bekannt. Ein Panzerauto, in dem sich der englische Oberst I. C. Smith, zwei Hauptleute und fünf Unteroffiziere und Soldaten befanden, wurde nach kurzem Feuergefecht von arabischen Kriegeren erbeutet. Der Überfall erfolgte in unmittelbarer Nähe des Euphrat.

Im Erdölgebiet von Kerkuk, südöstlich von Mossul, ist ein großer Brand ausgebrochen. Die Leiter der englischen Erdölgesellschaft haben vom britischen Militärkommando die dringende Entsendung von Soldaten mit Löschgeräten erbeten, um zu verhindern, daß der Brand sich weiter ausdehne und unabsehbare Folgen nach sich ziehe.

Der britische Gesandte für den Mittleren Osten, Casey, der sich vom Irak nach Iran begeben hat, überreichte der Regierung in Te-

wurde, erhebt sich nun die Schwierigkeit der Zustellung angesichts der sich ständig wiederholenden Geleitzugkatastrophen im Nördlichen Eismeer. Frau Churchill sagte nach einem Bericht des „Daily Sketch“: „Die Verschiffung der Pelze bereitet uns größte Sorgen. Wir geben jedem Schiff nur eine geringe Anzahl mit, so daß bei Schiffsversenkungen nicht ein Gesamtverlust eintreten kann.“ Auch hier sehen sich also die Sowjets auf englische Versprechungen und Redensarten angewiesen.

Gesetz Heinrichs VIII. aufgehoben

Von unserem Ma-Berichterstatter

Stockholm, 20. Oktober

Das englische Unterhaus nahm einstimmig ein Gesetz an, das vom Innenminister Morrison vorgelegt und begründet wurde und nach dem ein 400 Jahre altes Gesetz, das von Heinrich VIII. eingeführt wurde, beseitigt wird, wonach die englische Sprache im Fürstentum Wales die einzige zugelassene Gerichtssprache war. Wie ein Walliser Abgeordneter ausführte, sprechen rund 72 Prozent der Walliser wallisisch. Ein anderer Abgeordneter forderte auch die Ernennung eines besonderen Staatssekretärs für Wales, so wie es einen Staatssekretär für Schottland gebe. Lloyd George selbst, der bekanntlich Walliser ist, konnte wegen Erkrankung der Unterhausung nicht beiwohnen. Es ist bezeichnend sowohl für die Intoleranz der englischen Mentalität wie auch für die Langsamkeit der britischen Verwaltung und Gesetzgebung, daß erst dieser Krieg kommen mußte, um eine so selbstverständliche Forderung zu befriedigen.

heran ein Ultimatum, in dem er fordert, daß Iran an der Seite der sogenannten vereinigten Nationen am Krieg gegen die Achsenmächte teilnehme.

Die jüngsten USA.-Jahrgänge

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Lissabon, 20. Oktober

In einer Sonntagsitzung nahm das amerikanische Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit die Vorlage der Regierung an, die eine Ausdehnung der Wehrpflicht auf die 18- und 19jährigen und ihre Musterteilung und Einziehung für die nächste Zukunft vorsieht. Für Schüler und Studenten sind gewisse Rückstellungsmöglichkeiten vorhanden, doch enden diese am 30. Juni 1943. Das Gesetz dient der Schonung der verheirateten Amerikaner, deren beabsichtigte Einstellung in den einzelnen Staaten auf großen Widerstand gestoßen war. Die Armee bestand aber auf einer Ausdehnung der Wehrpflicht, und da Roosevelt angesichts der bevorstehenden Wahl keine neue Mißstimmung im Lande hervorrufen wollte, entschloß man sich, zunächst einmal die allerjüngsten Jahrgänge einzuberufen. Das Repräsentantenhaus machte zwar einen schwachen Versuch, zu vermeiden, daß 18jährige sofort auf die Schlachtfelder kommen und verlangte eine mindestens 12monatige vorherige Ausbildung. General Marshall, der amerikanische Generalstabschef, wandte sich aber gegen diesen Plan, da die Wehrmacht nicht in der Lage sei, angesichts der allgemeinen Lage eine derartige lange Ausbildung zu gewährleisten.

Der Führer verlieh dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Bruno Hauptmann von Kranenbrock, Hauptmann Bruh, Leutnant z. S. d. R. Bögel und die Oberfeldwebel Kaminsky und Fallgräber.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstag zu den Führerinnen der Deutschen Frauenschaft.

Der Duce empfing Reichserziehungsminister Bernhard Rust zu einer etwa einstündigen herrlichen Unterredung.

Der spanische Botschafter in Washington, Manuel de la Serrá Bustamante, wurde auf den gleichen Posten nach Buenos Aires versetzt.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Der stellvertretende Chef des britischen Luftstabes, Luftmarschall Sir William Freeman, ist in das Ministerium für Flugzeugproduktion übergesiedelt, wo ihm wichtige Konstruktionaufgaben übertragen wurden.

Odessa — das „Mütterchen“ am Schwarzen Meer

Einst und jetzt / Ein Besuch in der künftigen Hauptstadt Transnistriens / Eigenbericht für die „L. Z.“ von Karl Brunner

Odessa, Anfang Oktober

Gouverneur Alexianu hat uns eingeladen, mit ihm in seinem Triebwagen von Tiraspol, der jetzigen, nach Odessa, der künftigen Hauptstadt Transnistriens, zu fahren. Die immer frühere Dämmerung verdeutlicht uns, wie weit wir nach Osten gekommen sind.

Wir wohnen im Hote! Bristol. Marmorsäulen stützen die hochgewölbte Decke der teppichbelegten Vorhalle, Teppiche gehen über die Stufen der Flügeltreppe und über die Flure. Durch Doppeltüren kommen wir in unsere Zimmer. Verbläute Portieren, die ein- von tiefem samtigem Rot gewesen sein müssen, trennen einen großen, hohen Aufenthaltsraum

nur die Wände sind frisch gestrichen. Diese Zimmer haben ihren Spuk wie alte Burgen und Schlösser. Es scheint, als ob die knarrenden Dielen dem Druck unzähliger Füße antworten, die durch die Räume huschen, schreiten, taumeln und trampeln. Wohin hat das Leben sie getrieben, die hier weilten? Wer war stark und gewandt genug, den Atem zu behalten bei dem unaufhörlichen Wechsel von Opfern und Verfolgern? —

Ein Spaziergang in die Stadt führt uns zurück in die harte und klare Wirklichkeit dieser Zeit. Wer die Trümmerfelder von Minsk, Smolensk, Borisow und Bobruisk gesehen hat, findet Odessa nicht übermäßig zerstört. Die hohen Bäume zu beiden der breiten Straßen verhüllen zudem mitteilidig die Spuren der Verwüstung. Dämme und Bürgersteige sind vom Schutt frei, die Trichter von Granaten und Bomben zugeschüttet. Fensterglas fehlt, so daß man sich auch in den noch bewohnbaren Häusern damit behelfen mußte, die zersprungenen Scheiben durch Ziegelsteine oder Papptafeln zu ersetzen. Die Straßenbahn verkehrt, und die Anlagen, die in breitem Band kilometerweit von den Höhen der Stadt zum Hafen hinuntergrüßen, sind in Ordnung und zumeist leidlich gepflegt. Odessa ist schön, und auch nach der Sowjetzeit und nach dem Krieg, der die Stadt hart anpackte, begreifen wir, daß man sie im alten Rußland voll zärtlicher Zuneigung Mütterchen Odessa nannte.

Zu beiden Seiten der berühmten, vom Herzog von Richelieu 1837 erbauten breiten Treppe an, läuft hoch über dem Hafen die Prachtstraße mit den Palästen des hohen Adels in der Zarenzeit. In strahlendem Weiß erglänzen das Palais Woronzow und seine bis eng an die Uferböschung vorspringende Säulenhalle. Aus dem ehemaligen Gouvernementspalais war der Matrosenklub geworden. Alles, was an Zar und Kirche erinnerte, alles, was Krone und Kreuz zum Zeichen hatte, wurde ausgetilgt. Trotz allem Eifer ist das mit goldenen Strahlen umkränzte Gottesauge in der Kapelle des Palastes übersehen worden. Es blickte mit gleicher starrer Gelassenheit auf die, die das Knie vor den Ikonen, den Heiligenbildern, unter ihm beugten, wie auf die, die sie wegräumten, auf die glänzenden Uniformen der zaristischen Offiziere und Beamten, wie auf die „Stalinjacks“ der Klubmitglieder. Es blickt wie die Sonne auf Gerechte und Ungerechte. Jetzt ist das Haus das Bürgermeisteramt. In einem der Festsäle finden wir eine Ausstellung der Erzeugnisse Transnistriens: Fisch, Paprika- und Obstkonserven, Gebäck und Konfekt, Mehl, Grieß und Makkaroni, dazu Pelze und Eisenwaren, Bürsten und Seilerwaren. So ist schließlich in den Festsaal mit seinem spiegeln Parkett und seinem barocken Stuck die einfache und schlichte

nüchterne Alltagsarbeit eingedrungen, der diese Zeit gehört und um deren Wert und Geltung dieser Krieg geführt wird.

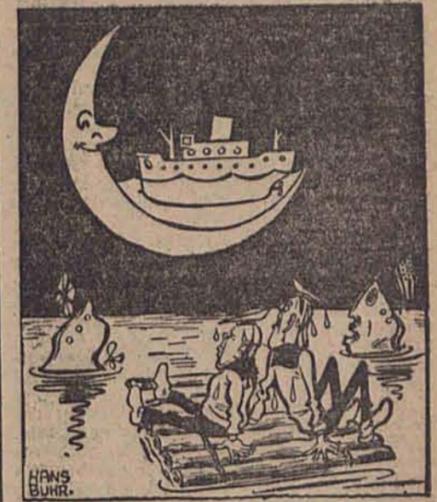
Das Meer, auf das wir vom Balkon weit hinausschauen können, ist ruhig. Es ist, als ob die Sonne immer dunklere Farben aus seiner Tiefe hervorlockt. Das Schwarze Meer! Weit hinter jenem Blitzen und Leuchten, mit dem sich Wasser und Himmel verbinden, tobt an dem gleichen Ufer, an dem wir stehen, der große Kampf um die Entscheidung. Sein Lärm in weiter Ferne erreicht diesen Hafen und diese Stadt nicht mehr. Wir stehen an friedlicher Küste...

Kultur in unserer Zeit

Musik

Sinfonie-Konzert in der Rigaer Oper. Unter der Schirmherrschaft des Reichskommissars für das Ostland fand in der Rigaer Oper das erste große Sinfoniekonzert dieses Winterhalbjahres statt. Die Leitung hatte Hans Udo Müller (Berlin). Es spielte das Rigaer Opernorchester. In dem Konzert kamen Mozarts Serenade Nr. 6 in D-dur, Richard Strauß' „Don Quichote“ und die erste Sinfonie von Brahms zum Vortrag.

Mondschloß der Schiffbrüchigen



Karikatur: Buhr/Dehnen-Dienst
Nach Bluffmeldungen aus Washington wird die USA-Kriegsmarine im Jahre 1943 die größte sein, die die Welt je gesehen hat...!

„Der zerbrochene Krug“ im Film

Eine Doppelleistung von Emil Jannings als Regisseur und Darsteller

Am 30. Oktober läuft in den Rialto-Lichtspielen in Litzmannstadt der Tobis-Film „Der zerbrochene Krug“ mit Emil Jannings in der Hauptrolle an.

In der Postenstube der Gerechtigkeitsgasse zu Bern saßen an einem Januartag des Jahres 1802 drei junge Dichter zusammen: Heinrich von Kleist, Heinrich Zschokke und ein Sohn des großen Wieland. Heinrich von Kleist, von seiner inneren Unrast getrieben, war von Paris nach der Schweiz gekommen in der Absicht, sich von der Welt zurückzuziehen und Bauer zu werden. Zufällig fiel der Blick der drei auf einen Kupferstich, der in dem Zimmer hing; er stellte ein Liebespärchen, eine scheltende Mutter mit einem Krug und einen dreinredenden Mann dar. Man wettete: Kleist sollte über das Bild ein Lustspiel, Zschokke eine Erzählung und Wielands Sohn eine Satire schreiben; die beste Leistung sollte den Preis davontreten. So entstand Kleists „Zerbrochener Krug“, eines der unvergänglichen deutschen Lust-

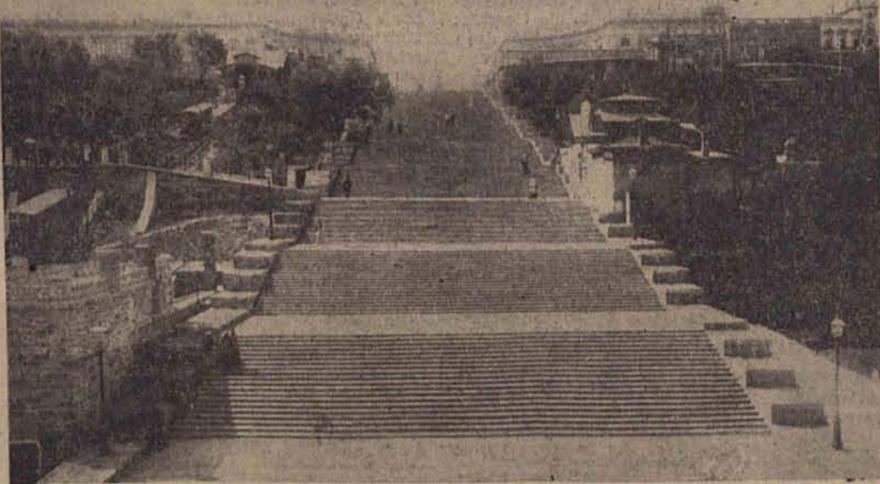
spiele, das den Namen des unglücklichen, so früh durch eigene Hand geendeten Dichters unsterblich gemacht hat. Mit der Verfilmung des Werkes hat sich Emil Jannings als Regisseur eine bedeutsame Aufgabe gestellt. Ein kühner Versuch ist unternommen worden: die wortgetreue Übertragung einer klassischen Dichtung auf die Leinwand! Jannings schreibt dazu: „Eins steht für mich unerschütterlich fest: jede dramatische Dichtung — gleichviel ob im Kino oder im Theater — ist ein Kunstprodukt, das aus aufgespeicherten Erfahrungen mit sehr subtilen, dem täglichen Leben fernliegenden Kunstmitteln gestaltet wird. Dieses Kunstprodukt soll auf uns als Wirklichkeit wirken! Das Paradoxe des Zustands ist mit der Hand zu greifen. Wer unterhält sich im Leben in Versen? Wer spricht mit sich selbst lange Monologe? Und doch hat die Kunst Mittel, um uns „Faust“, „Hamlet“, „Zerbrochener Krug“ als höchste, als unüberbietbare Wirklichkeit empfinden zu lassen.

Jetzt darf ich wohl sagen, daß der Film seine eigenen Gesetze hat, ebenso wie das Theater seine selbständige Gesetzmäßigkeit besitzt. Die Bühne hat die Fähigkeit, eine tiefere Sinnbedeutung zu geben, als der Film es vermag. An Hamletmonologe auf der Leinwand glaube ich nicht. Der Film kann dafür seine ungeheuren technischen Möglichkeiten einsetzen, die ihm erlauben, ganz anders auf dem psychologischen Klavier der Spannung, der Führung des Interesses zu spielen, als die Bühne es vermag. Es sind auch diese technischen Möglichkeiten, die dem Film gestatten, Musteraufführungen in die entlegensten Regionen der Welt zu bringen, was einer Theateraufführung singgemäß versagt ist. Darum war es für mich eine so außerordentliche Freude, Heinrich von Kleists „Zerbrochener Krug“ verfilmen zu können und ein Meisterwerk, das bisher ein Leckerbissen für wenige literarische Feinschmecker war, an alle Schichten des deutschen Volkes heranzutragen.

Mit welcher künstlerischen Kraft Emil Jannings, der in dem Film auch schauspielerisch als Darsteller der Hauptrolle eine große Leistung gibt, diese seine Gedanken bei der Verfilmung des „Zerbrochener Kruges“ in die Tat umsetzte, das werden wir bewundern dürfen, wenn der Film vor unseren Augen abrollt.

Hier wird gelacht

Willi geht mit seinem Mädchen durch den Wald. Auf einem kleinen Berg über der Stadt machen sie Rast. Plötzlich sagt das Mädchen leise: „Soll ich dir mal etwas zeigen, Willi?“
„Was willst du mir zeigen, Lieblich?“
„Willst du mal die Stelle sehen, wo ich am Blinddarm operiert bin?“
Willi bleibt die Luft weg. „Ja, natürlich“, stottert er, „zeig sie nur...“
Das Mädchen weist hinunter ins Tal: „Siehst du, dort drüben, im Elisabeth-Krankenhaus!“



Die berühmte Richelieu-Terrasse in Odessa, von dem Herzog 1837 erbaut (Auffn.: Scherl-Archiv)

Arbeiter-Wohnviertel in Odessa — so sah es im „Paradies der Schiffenden“ aus! In zerfallenen Elendshäusern sind Familien von fünf und mehr Köpfen in ein einziges Zimmer zusammengedrängt (Auffn.: Kriegsberichtler Casper, Sch.)

vom Schlafzimmer, von dem man wiederum in das fensterlose Badezimmer gelangt. Unter dem Wasserhahn läuft über die Wannenwand eine bräunliche breite Bahn herab, die sich auch über den Boden zum Abfluß weiterzieht. Das Wasser hat die Emaille zerfressen und Wasserstein auf dem entblößten Eisen abgesetzt. Die Brille des Aborts hat Gewichte, von denen sie immer wieder, einem Stehaufmännchen gleich, stracks in die Höhe gehoben wird — handelt es sich hier um eine alte russische Einrichtung oder eine bolschewistische Errungenschaft? Die Gardinen sind zerschissen. Der Wunsch nach einem Handtuch ruft Bestürzung hervor. Die Möbel aber zaubern in das Staatszimmer noch einen Schimmer von Vornehmheit und Wohlhabenheit. Indes versinkt man tief in den Polstern, die ihre Füllung nahezu verloren haben...

Behagen, Lebensfreude, Kultur und Pracht geistern in Erinnerungen, in Schatten von Erinnerungen durch diese Räume. Wen mögen sie im Laufe der Jahre alles beherbergt haben? Festliche, übermütige, vom Rausch fortgerissene und auch wohl vom Rausch entartete Menschen. Offiziere und Beamte, Grafen und Barone, Gutsbesitzer und Industrielle. Sie mögen manches Gelage und manche zärtliche Stunde gesehen haben. Den Vornehmen und Reichen der Zarenzeit sind die trunkenen und ungebärdigen Sieger der Oktoberrevolution gefolgt, den Lackschuhen Nagelstiefel, dem Duft feinen Parfüms Fuselgeruch. Dann kamen mit der Festigung der Sowjethierarchie die Kommisars und mit ihnen blasierte und neugierige oder leidenschaftlich interessierte In-tourist-Reisende. Die Jahre eilten, die Gäste wechselten. Der Stuck der Decke bröckelte ab, die Geländer des Balkons verrosteten, die Farbe sprang von Türen und Fensterrahmen,

Pietro hat Sonntagsdienst / Eine kurze Geschichte von Josef Robert Harrer

Pietro war Postbeamter. Er war es gern, denn oft traten hübsche junge Mädchen an seinen Schalter. Ihnen sagte er den seit Generationen üblichen Scherz: „Für Sie suche ich die schönste Briefmarke heraus!“ Die Mädchen lächelten, und so hatte Pietro die reizende Nina kennengelernt.

Jetzt aber saß Pietro mißmutig auf seinem Sessel; denn morgen war Sonntag, und wieder mußte er Dienst tun. Ein Sonntag ohne Nina! Welches Unglück! Und am Sonntag darauf würde Nina ihre Schwester besuchen müssen... Also zwei Sonntage ohne Nina! Wenn er nur morgen frei hätte!

Da stand plötzlich Tonio vor ihm und sagte: „He, Pietro, du träumst da vor dich hin! Ich möchte dich um etwas bitten: Willst du mit mir den Sonntagsdienst tauschen? Ich tue morgen für dich Dienst, du dann eine Woche später für mich!“

Da leuchtete Pietros Gesicht wie eine Sonnenblume auf. Welch herrlicher Zufall! Eben noch hatte er sich gekränkt, und schon war ihm das Glück hold gesinnt, ausnahmsweise einmal! Er nickte rasch. „Gern, lieber Freund, von Herzen gern!“

Tonio dankte ihm und ging. Pietro fühlte sich wie neugeboren. Die Arbeit ging ihm flott von der Hand. Nie sah man hinter einem Postamtsschalter einen freundlicheren Beamten.

Eine halbe Stunde später wurde er zum Telefon gerufen. Nina sagte ihm durch den

grausamen Draht: „In Eile, Pietro, ehe mich der Chef beim Telefonieren erwischt! Ich habe es doch so einrichten können, daß ich den morgigen Sonntag bei meiner Schwester bringe! So bin ich übermorgen Sonntag, wenn du frei bist, auch frei!“

„Nina, ich muß dir —“ stammelte Pietro. „Ich muß aufhängen, Pietro, der Chef kommt! Also auf übermorgen Sonntag, Lieber! Schluß! Kuß! Wiedersehen!“

Pietro schlich an seinen Platz zurück. Sein Gesicht hatte die Leuchtkraft der Sonnenblume verloren. Ja, so war das Leben! Sein Brot fiel immer auf die Butterseite. Nun mußte er allein den morgigen Sonntag totscheiden. Dafür konnte er dann einen Sonntag später, wenn Nina frei war, brav hinter seinem Schalter sitzen!

„Bitte, eine Briefmarke, wieder die schönste Marke wie letzstens!“ sagte eine Mädchenstimme. Pietro riß es herum. Er murmelte: „Briefmarke! Was für eine Marke? 10 Centesimi, 20, 25, 40, 50? Nun?“

„Wie böse Sie heute sind! Sonst sind Sie immer —“

„Keine Gespräche, bittel! Was für eine Marke? Ich bin nicht dazu da, um Ihre —“

„Ja, ja, Herr Postminister! Eine 20-Centesimi-Marke!“

Plötzlich hatte Pietro einen Einfall, der eigentlich sofort versucht werden konnte. Er brauchte doch nur Tonio sagen, daß es mit

dem Dienstaustausch nicht gehe, er möge ihm nicht böse sein...

Als er aber an den Tisch Tonios kam, traf er den Freund nicht an.

„Wo ist Tonio?“ fragte er. Einer machte mit dem Kopf eine Wendung zu jener Tür, die mit dem Schild „Vorstand“ geschmückt war. In demselben Augenblick kam Tonio heraus. Finster blickend ging er an seinen Platz. Pietro zögerte, den Freund anzusprechen.

Er räusperte sich, da blickte Tonio auf. „Gut, daß du da bist, Pietro, ich wollte eben zu dir gehen!“

„Ja, Tonio, ich wollte dir nur —“

„Hat dir vielleicht“, unterbrach ihn sofort Tonio, „der Alte da drinnen auch schon den Kopf gewaschen? Also, er will auf einmal unter keinen Umständen dulden, daß die Sonntagsdienste getauscht werden! Mich wundert nur, daß er mich nicht gefressen hat!“

Pietro hörte nur heraus, daß er morgen doch Dienst hatte. Da fiel ihm ein Marmorblock vom Herzen. Aber er zeigte es nicht; er sagte kopfschüttelnd: „Natürlich, der Alte hat eben vergessen, daß er auch einmal jung war! Schade, ich wäre deiner Bitte gern nachgekommen, Tonio!“

Tonio drückte ihm die Hand. „Weiß ich, weiß ich, lieber Pietro! Jedenfalls schönen Dank für deine Bereitwilligkeit, aber leider bleibt es bei der alten Dienstenteilung!“

Pietro ging zu seinem Schalter zurück. Da stand aufgeregt ein junges Mädchen und rief: „Unerhört, da warte ich schon eine Stunde und —“

„Aber, Schönste aller Schönen, da bin ich

schon! Womit kann ich dienen? Was wünschen Sie?“

Und er lächelte sie glücklich an. Da blickte auch das Mädchen freundlicher. „Sie haben mir vorhin eine Marke zu 10 statt zu 20 Centesimi gegeben!“

„Oh, da bitte ich tausendmal um Verzeihung, schönste Dame! Da, hier suche ich Ihnen unter allen 20-Centesimi-Marken wirklich die allerschönste heraus! Nur für Sie!“

„Aber vorhin waren Sie so mürrisch! Und jetzt sind Sie so, so —“

„Ja, vorhin!“ meinte glücklich Pietro. „Jetzt bin ich froh, weil ich morgen Dienst habe. Verstehen Sie das? Nein? Ich aber schön!“

Erzählte Kleinigkeiten

Mehr als in heutiger Zeit war es damals üblich, sogenannte Stammbücher zu führen, in die man sich von Freunden und Bekannten Sinnsprüche eintragen ließ.

Natürlich wurde auch Justinus Kerner oft mit Bitten um solche Eintragungen bestürmt. Gern entsprach er solchen Ersuchen und schrieb dabei immer wieder den Spruch nieder:

„Das Kreuz ist des Sternes Fundament!“

Wie Kerner selber schmunzelnd erzählte, lasen manche seiner Bekannten diese Zeile mit tiefer Ergriffenheit. Andere drückten ihm die Hand und murmelten tief überzeugt: „Ein sehr, sehr schönes Wort!“ — „Und so treffend und wahr!“ sagten andere.

Einer aber faßte sich einmal ein Herz und fragte: „Was meinen Sie eigentlich mit diesem Wort?“

Worauf Kerner die Antwort gab: „Meinen? Gar nichts meine ich damit! Aber der Satz ist so schön kurz, und außerdem tönt er so gut!“

Tag in Litzmannstadt

Keine Zeit für Vornehmheiten!

In der Kleingartensiedlung Helenenhof haben Volksgenossen der verschiedensten Dienststellungen ihren Schrebergarten. Kürzlich gingen zwei von ihnen nach getaner Erntearbeit in Richtung der Straßenbahn. Der eine hatte in der Linken einen kleinen Sack, aus dessen Öffnung die Blätter von roten Rüben heraussehen, in der anderen einen schwer gepackten Henkelkorb. Sein Gefährte trug einiges Gartengerät in der Hand, das er offenbar vor dem Winter in Sicherheit bringen wollte.

Auf einmal sagte der eine: „Das ist aber peinlich, da kommt mein Abteilungsleiter aus der Nebenstraße. Was soll der bloß denken?“ Was er dachte, ergab sich aber sofort bei der Begrüßung. „Na, tapfer geerntet?“ erkundigte er sich. „Geben Sie doch mal den Korb her, Sie werden sich ja den Arm ausrenken!“ Und einträchtig wanderten alle drei der Straßenbahn zu.

In einer Zeit, wo es um die Existenz des Volkes geht, ist keine Zeit, vornehm zu sein. Außerdem hat ehrliche Arbeit ja noch nie etwas mit Vornehmheit zu tun gehabt. Wo die Hilfskräfte jetzt knapp sind, ein Fahrzeug schwer zu beschaffen ist, da wird sich kein vernünftiger Mensch besinnen, auch einmal Arbeiten zu übernehmen, die er sonst abgelehnt hätte. Deshalb freut man sich über jeden Hausvater oder jede Mutter, die den Handwagen hernimmt und sich etwas selbst holt, was auf anderem Wege nicht zu beschaffen ist. G. K.

245 RM. für eine Zitrone

Für eine Zitrone wurden 245 RM. gezahlt und die Preisüberwachung schritt nicht ein. Am Sonntag dem 18. 10. hatte die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ in der DAF, die Betriebsbellefere zu einem Kameradschaftsausflug geladen. Die Versteigerung einer Zitrone brachte den schönen Betrag von 245 RM. Wie wir weiter erfahren, hat sich auch der „Reisende Lunapark“ in den Dienst des WHW gestellt, und zwar wird am Sonnabend und Sonntag in den Nachmittagsstunden auf dem Blücherplatz eine bunte Veranstaltungsfolge unter dem Motto „Hier sammelt der Deutsche Handel — hier ist was los“ starten. Es sind die letzten zwei Tage, die der Reisende Lunapark in dieser Saison noch in Litzmannstadt ist, und so ist zu hoffen, daß dem WHW, eine entsprechende Summe zur Verfügung gestellt werden kann.

EK. 2 verliehen. Dem Sohn der Frau Ruffert, Ringerstraße 2, H-Sturmann Erwin Ruffert, wurde im Osten für besondere Tapferkeit vor dem Feind das EK. 2 verliehen.

Keine Überpreise für Kartoffeln und Weiskohl. Der Regierungspräsident weist in einer heutigen amtlichen Bekanntmachung auf die Verwerflichkeit des Zahlens von Überpreisen für Kartoffeln und Weiskohl hin.

Eine 16jährige berufsmäßige Bettlerin. Eine 18 Jahre alte Polln aus der Arthur-Meister-Straße wurde festgenommen, weil sie beim Betteln aus der Wohnung einer Familie, in der sie aus Mitleid eingelassen worden war, sämtliche Lebensmittelkarten und Kleiderkarten sowie Ausweispapiere gestohlen hatte. Im Laufe der angestellten Ermittlungen stellte es sich heraus, daß sie seit Mai 1942 ihren Lebensunterhalt nur durch Betteln bestritt und stets ihren einjährigen Jungen mit sich führte, um das Mitleid der Leute zu erregen.

Kellereintritt. Nach Abreißen des Vorhängeschlosses drang ein Unbekannter in einen Keller eines Hauses in der Hermann-Göring-Straße ein und entwendete einen Koffer mit Kleidungsstücken im Werte von 300 RM.

Wirtschaft der E. Z.

Auch in der Wirtschaft muß Kohle gespart werden

Umfassende Aufklärungsarbeit der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Die Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt hat im Rahmen der Kohleinsparungsaktion in der Wirtschaft mit einer Vortragsreihe begonnen, die sich an die Betriebsführer des Bezirks wendet und diese sowohl über die Notwendigkeit sparsamsten Kohlenverbrauchs, als auch über die Möglichkeit unterrichten soll, im eigenen Betrieb für die Kohleinsparung zu arbeiten. Im großen Saal der Industrie- und Handelskammer fand eine dieser Vortragsveranstaltungen statt, die wieder sehr stark besucht war. Vizepräsident Jungnickel begrüßte die versammelten Betriebsführer und erteilte dann Abteilungsleiter Martin das Wort. Herr Martin wies eingangs auf die gegenwärtige Bedeutung der Kohle hin, die längst nicht mehr nur Brennstoff und Mittel zur Energieerzeugung, sondern einer der wichtigsten chemischen Grundstoffe geworden sei. Diese Tatsache und die Notwendigkeit, große Gebiete Europas zu versorgen, ferner die Überbeanspruchung der Verkehrsmittel und andere Ursachen machten heute äußerste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch unbedingt notwendig. Die Kohle sei in der Kriegswirtschaft Eigentum des deutschen Volkes und für den Kriegsausgang von entscheidender Bedeutung. Jeder Betriebsführer sei daher verpflichtet, äußerste Anstrengungen zur Einsparung von Kohle und Strom zu machen. Zum Schluß teilte Herr Martin mit, daß die von der Industrie- und Handelskammer durchgeführte Vortragsreihe den Zweck habe, die Betriebsführer unmittelbar für die Einsparungsmöglichkeiten zu interessieren. Den Vorträgen würden Besuche in einzelnen Betrieben durch Fachleute folgen, und es würden Arbeitskreise gebildet werden, um die gegenseitigen Erfahrungen auszutauschen. Die Aufklärungsaktion soll auch auf andere industrialisierte Städte des Bezirks ausgedehnt werden; es würde also auch die Betriebsführer in Ostrowo, in Kalisch, in Zdunska Wola usw. durch Vorträge und Beratung zum persönlichen Einsatz für das Problem veranlaßt werden.

Den Beschluß der Vortragsveranstaltung bildete ein Lichtbildvortrag von Dipl.-Ing. Lindemann (Cottbus), der sich mit dem Kohlenverbrauch und der Kohleinsparungsmöglichkeit bei den verschiedenen Kesselanlagen, mit der Beseitigung von Fehlerquellen usw. befaßte. In Verbindung mit dem Dampfkeselüberwachungsverein und der Textilschule wird die Industrie- und Handelskammer Heizkurse einrichten, um den Heizern der Industriewerke das unumgängliche theoretische Wissen und die praktischen Erfahrungen im Kesselheizen zu vermitteln.

Premien für schnelle Brotgetreideerfassung

Zum Ausgleich und als besondere Vergütung für die mit der Abnahme der diesjährigen Brotgetreideernte in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres verbundene erhöhte Belastung sind

Einblick in die Posener Stadtbaupläne

Der Verlauf des Oberbürgermeisterbesuches in der Gauhauptstadt / Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Der zweite Tag des Besuches des Oberbürgermeisters Ventzki mit den Herren seiner Verwaltung in der Gauhauptstadt begann mit einer Rundfahrt, die Gelegenheit bot, sich mit den bisher geleisteten umfangreichen Arbeiten vertraut zu machen, zugleich aber auch einen Einblick zu geben in die großen städtebaulichen Planungen, die noch ihrer Durchführung bedürfen. So wurden das vom Schloß aus sich erstreckende Gelände, auf dem die repräsentativen Bauten entstehen sollen, und das Ausstellungsdorf besichtigt. Dort konnten seit der Eröffnung im Frühjahr 1942 an hunderttausend Besucher gezählt werden.

Auf der weiteren Besichtigungsfahrt wurden dann besichtigt das Palmenhaus, das Messengelände sowie das Sportbad Kuhnsdorf. Von hier aus erfolgte dann ein Spaziergang an den künstlich geschaffenen Eisensee, in dessen Aufforstungen sich Wanderwege von insgesamt 20 Kilometer Länge hinziehen. Danach ging es zu den Wohnsiedlungen im Bereiche des Nordwaldes, zum neuen Hallenbad, das

aus einer Synagoge umgebaut worden ist, zum großen Warthedurchstich, durch den die Warthe begradigt wird, und zum Hafengelände.

Anschließend daran wurden die Landschaftskulturmaßnahmen im Mühlental bis Schloß Guttenbrunn in Augenschein genommen. Auch die neuerrichteten Baracken zur Aufnahme der Polen wurden besichtigt und fanden lebhaftes Interesse. Durch diese Maßnahme will die Stadt dem Wohnungsmangel abhelfen und Wohnungen für die Deutschen freimachen.

Der Nachmittag diente einer Besprechung über den Austausch gewonnener Erfahrungen, an denen neben den Oberbürgermeistern Ventzki und Dr. Scheffler, den Bürgermeistern Dr. Marder und Dr. Trautwein, auch die leitenden Herren beider Verwaltungen teilnahmen.

Am Abend fand dann ein Besuch des Großen Hauses der Reichsgautheater statt, in dem die Litzmannstädter Gäste der Aufführung der Oper „Boheme“ beiwohnten.

Wir brauchen Kultur des täglichen Lebens

Fortschrittende Verbesserung der Einzelhandelsgeschäfte nach deutschem Geschmack

Als wir kürzlich das Lokal eines hiesigen Einzelhandelsgeschäfts betreten, mußten wir an ein Wort denken, das bei der Einweihung des Jugendwohnheims in der Breslauer Straße gefallen war. Es war gesagt worden, daß jeder Blumenstrauch auf dem Tisch ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Deutschverwertung dieses Raumes sei. Und der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Peter Raabe, wies darauf hin, daß es auch eine Kultur des täglichen Lebens gibt, die nicht vernachlässigt werden darf, wenn man zu den großen Kulturleistungen gelangen will.

Das erwähnte Lebensmittelgeschäft, nicht weit von der Adolf-Hitler-Straße in einer der großen Querstraßen gelegen, hatte bislang Eier, Butter, Milch und Käse im gleichen Raum verkauft wie die anderen Kolonialwaren. Da nun aber Gelegenheit geboten war, den Nachbarraum mitzubeneutzen, verlegte man den Verkauf der genannten, besonders empfindlichen Produkte dorthin.

Bei unserem Besuch kamen wir ins Gespräch mit der Inhaberin, deren Familie bereits vor einem Menschenalter in Litzmannstadt ein Einzelhandelsgeschäft gegründet hatte. Dem Deutschtum ist es sehr schwer gemacht worden, sich zu behaupten. Vor allem war es der Jude, der eine rücksichtslose Schmutzkonkurrenz betrieb. Hatte die Familie ein Geschäft nach deutschen Begriffen aufgemacht, dann setzte sich der Jude in einem unglaublich verkommenen Winkel daneben oder er baute sich im Hausflur auf. Manchmal war der deutsche Kaufmann umgeben von solchen Schmarotzern und mußte zusehen, wie er durchkam. Stets im harten Kampf um die Existenz, blieb oft nicht viel übrig, um auch der Kultur Raum zu geben.

Um so mehr freut sich die deutsche Frau, die selbst nun auch schon Jahrzehnte die Lei-



Vorbildlicher Verkaufsraum in einem Einzelhandelsgeschäft (L.Z.-Bilderdienst, Foto Jaskow)

tung des Geschäfts inne hat, daß sie einem gereinigten Kaufmannsstand angehören darf, dessen Wahlpruch nicht einzig und allein Verdienen ist, sondern der dem Volksganzen dienen will. Und dazu gehört auch der vorbildliche Verkaufsraum. G. K.

Gemeinschaftskartoffelernte eines Betriebes

Hervorragendes Ergebnis einer Brachlandaktion / Die gesamte Gefolgschaft half mit

Im Rahmen der Aktion der Brachlandbewirtschaftung hat die Firma Baumwollmanufaktur Louis Geyer mit Unterstützung der Kreisbauernschaft Litzmannstadt einen seit mehreren Jahren brachliegenden Geländestreifen von der Deutschen Reichsbahn pachtweise erworben. Die an die 10 000 qm große Fläche wurde dieses Frühjahr umgepflügt und mit Saatkartoffeln bepflanzt.

Dieser Tage nun rief der Betriebsführer dieser Firma seine gesamte Gefolgschaft auf, in einem freiwilligen Werkseinsatz die Kartoffeln zu roden und einzufahren. Die Beteiligung daran war überaus groß. Zur Verpflegung brachte die Werkküche ein Eintopfen zum Erntepplatz, das gemeinsam eingenommen wurde.



Alle Mann helfen bei der Kartoffelernte

(Foto: LZ-Archiv)

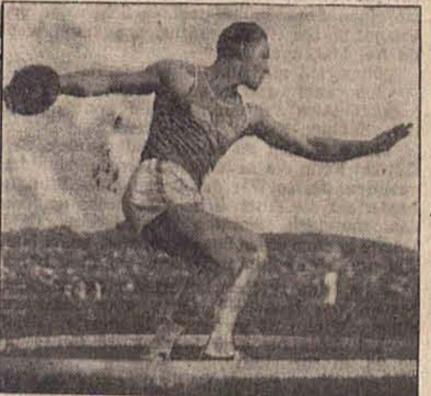
Nach dieser ersten so erfolgreichen Brachlandaktion, die bei allen Teilen der Gemeinschaften gewirkt hatte, soll in Zukunft eine weitere Aussaat stattfinden. je.

E. Z.-Sport vom Tage

Wird Lamperts neuer Weltrekord im Diskuswurf diesmal anerkannt?

Angewöhnlich waren alle geforderten Vorbedingungen erfüllt / Das Protokoll liegt vor

Vor einigen Tagen konnten wir unsere Leser mit der freudigen Nachricht überraschen, daß Karl Lampert (44- und Polizei-SG. Lemberg) mit der großartigen Leistung von 53,48 m einen neuen Weltrekord im Diskuswurf geschaffet habe. Die Weite des Lembergers übertrifft sogar noch um 88 Zentimeter die des offiziellen Weltrekordhalters Willi Schröder, der 52,60 m erreichte und liegt noch



Karl Lampert, der dreimalige deutsche Meister (Schirmer, Zander-Multiplex-K.)

um 14 cm — immerhin für einen Weltrekord ein schöner Abstand — über dem Rekordwurf des Italieners Consolini, den dieser im Oktober 1941 in Mailand aufstellte. Consolinis Leistung ist aber bis heute noch nicht offiziell anerkannt. Und aus dieser Tatsache mag man ersehen, wie langwierig der

Prozeß der Anerkennung einer Rekordleistung als Weltrekord ist. Selbst wenn das Reichsfachamt, dem in einem lückenlosen Protokoll, wie die „Kraukauer Zeitung“ berichtet, die Leistung Lamperts von der GG-Sportführung offiziell gemeldet wurde, den Wurf anerkennt, muß doch erst der Internationale Leichtathletik-Verband seinen Segen erteilen, bevor wir Lampert zu einem amtlich anerkannten Weltrekord beglückwünschen können.

Die LZ. wies bereits darauf hin, daß Lampert schon einmal, und zwar vor etwa Jahresfrist in Litzmannstadt mit 53,55 m einen neuen Weltrekord im Diskuswurf aufstellte, der damals aber infolge Nichtbeachtung einiger Formalitäten vom Reichsfachamt nicht anerkannt werden konnte. Diesmal war bei dem Rekordwurf, wie wir ergänzend erfahren, als Beobachter der frühere Gauaufwart von München-Oberbayern, Seidelmayr, zugegen; auch wurde der Diskus ordnungsgemäß gewogen, so daß anzunehmen ist, daß der Lemberger, der bekanntlich in der diesjährigen deutschen Meisterschaft Zweiter im Diskuswurf hinter dem Wiener Wotapek wurde, diesmal auch von amtlicher Stelle die Früchte seiner intensiven und erfolgreichen Trainingsarbeit zugesprochen erhält. Lampert war in Berlin infolge einer Armverletzung weit von seiner jetzigen Form entfernt und kam nur auf 46,18 m (Wotapek 47,98 m). Am Vorsonntag aber beförderte Lampert viermal den Diskus über die 50-m-Grenze. Wenn Lamperts Rekordwurf diesmal die Anerkennung erhalten sollte, so wäre es der erste deutsche Weltrekord, der im Generalgouvernement aufgestellt ist.

Spil Wartheland—Danzig-Westpreußen entfällt

Das für den kommenden Sonntag nach Posen vorgesehene gewesene Gauverbleibspiel im Fußball der Sportgaue Wartheland und Danzig-Westpreußen ist abgesagt worden. Es finden nunmehr dafür die angesetzten Spiele der Gauklasse statt, die folgende Paarungen bringen: Orpo Litzmannstadt — NSG. Zdunska Wola, Reichsbahn Litzmannstadt — Union 97, Reichsbahn-TSG. Kutno — TSG. Gnesen, DSC. — Orpo Posen, DWM. — Post-SG. Posen.

Aus dem Wachtelnd

Wie wird der Anerbe bestimmt?

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung für alle Besitzer von Erbhöfen ist durch den Reichsbauernführer in dem niederschlesischen Kreise Sprottau getroffen worden.

Nach dem Reichserbhofgesetz bestimmt — wenn der Bauer keine bauernfähigen Nachkommen hinterläßt bzw. auch sonst keine bauernfähige Person durch rechtsgültiges Testament zum Anerben eingesetzt hat — der Reichsbauernführer, wer den Erbhof bekommt. Im Kreise Sprottau war im Oktober 1938 eine Bäuerin gestorben, die in erster Ehe keine Kinder hatte und in zweiter Ehe mit dem Bruder ihres ersten Mannes ebenfalls kinderlos verheiratet war. Bauernfähige Anerben hatte sie als Erbhofbäuerin also nicht hinterlassen. Sie hatte zwar einen Neffen eingesetzt, der aber im Frankreich-Feldzug im Juni 1940 den Heldentod gefunden hat. Daraufhin bestimmte sie in einer letztwilligen schriftlichen Erklärung ihren zweiten Ehemann zum Anerben. Diese Erklärung mußte vom Anerbengericht in Sprottau für ungültig erklärt werden, weil Datum und Unterschrift fehlten.

Um die Weiterführung des Erbhofes sicherzustellen, mußte nun der Reichsbauernführer eingreifen und von sich aus den Anerben bestimmen. In diesem Falle lagen die Dinge verhältnismäßig einfach. Der Bauer Kr. — der zweite Ehemann der verstorbenen Erbhofbäuerin — führt den Hof schon seit dem Tode seiner Frau und hat die Wirtschaft so tadellos in Ordnung, daß es nicht dem gesunden Volksempfinden entsprechen würde, wenn nicht er als die „bauernfähige Person“ im Sinne des Erbhofgesetzes anerkannt worden wäre. Folglich wurde er zum Anerben eingesetzt. Damit bleibt der Hof zugleich der Sippe erhalten. Der jetzige Erbhofbäuer will den Hof noch fünf oder zehn Jahre bewirtschaften bzw. so lange, bis der nächste, von ihm bereits jetzt rechtsgültig eingesetzte Anerbe — der Sohn seines Bruders —, der zur Zeit bei der Wehrmacht steht, in der Lage sein wird, den Hof selbst in Bewirtschaftung zu nehmen.

Hermannsbad

sk. Verewidigung neuer Parteigenossen. In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Osienczy der NSDAP. wurden die neuen Parteigenossen auf den Führer vereidigt, nachdem der Ortsgruppenleiter auf die besonderen Pflichten der Parteimitglieder hingewiesen hatte. Der Versammlung vorangegangen war eine Ortsstabsbesprechung.

sk. Mehr Filme für die Landbevölkerung. Die Gaufilmstelle führte dieser Tage im Kreise Hermannsbad wiederum einige der so lange erwarteten Filmveranstaltungen durch. So in Osienczy und in Sluzewo. Die Veranstaltungen fanden in vollbesetzten Sälen lebhaften Beifall.

Ehrenbürger der Nation freudig empfangen

Verwundete waren Gäste in Topola / Soldaten und Bauern standen Hand in Hand

Freudestrahlend und voller Erwartung wurden die mit der Kleinbahn kommenden über 100 Verwundeten aus dem Lazarett Zgierz am Sonntag in Topola (Kr. Lentschütz) in Empfang genommen. BDM. und Jungen vom Landdienstlager schmückten ihre Gäste mit Blumen und überreichten ihnen kräftige Butterbrote, die sichlich gut mundeten. Alles war vertreten, um den Soldaten eine Freude zu bereiten, und dann ging's mit den bereitstehenden, mit Blumen geschmückten und festlich geputzten Pferdewagen in die Gemeinden des Amtsbezirks, nachdem jeder durch Ziehen eines Loses seinen Gastgeber gefunden hatte. Jede Familie hatte ihr möglichstes getan, ihre ganze Liebe und Verehrung ihren Frontkämpfern gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Die Ställe wurden besichtigt und das Vieh begutachtet. Mit Stolz gab der Bauer Bericht von seiner Umstellung vom weiten Osten nach dem Warthegau und seiner Aufbauarbeit auf seinem jetzigen Besitztum. Die Soldaten erhielten einen Begriff von der Leistung und Lahmen auch hier wieder die volle Überzeugung in sich auf, daß Front und

Heimat eine innerlich geschlossene, unlösbar blutgebundene Gemeinschaft sind, die keine Feindschaft zu sprengen vermag.

Bei gegenseitigem Gedankenaustausch, guter und reichlicher Bewirtung und gemütlichem Beisammensein vergingen die schönen Stunden viel zu schnell. Vor der Abfahrt versammelten sich im Gemeinschaftssaal in Topola noch einmal alle Verwundeten und ihre Betreuer, der BDM. sang und Ortsgruppenleiter Usadel gab in seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch der Amtsbezirk Topola in die Lage versetzt wurde, den Ehrenbürgern der Nation einige frohe Stunden zu bereiten. Dankbaren Herzens und voll innerer Erlebnisse schieden Soldaten und Bauern händschüttelnd voneinander, und mit Lampions und Fackeln geschmückt, rollten die Wagen gespenstisch durch das Dunkel dem Bahnhof Lentschütz zu. Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus... Ein herrlicher Tag war zu Ende gegangen, dessen Gelingen vor allem der einsetzfreudigen, mühevollen Vorarbeit der Leiterin des Frauenwerks, Frau Siebenhüner, zu danken ist.

Erstmals auf dem neuen Aufmarschplatz

Ritterkreuzträger Killan sprach / Rechenschaftsbericht seines Amtsvorgängers

Als am Sonnabendvormittag Ritterkreuzträger Killan im Kreishaus der NSDAP. feierlich in sein neues Amt als Bürgermeister von Kutno eingeführt wurde, da geschah dies nur vor einem kleinen Kreis von Erschienenen. Um aber auch der gesamten deutschen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, das neue Stadtoberhaupt kennenzulernen, fand — wie schon kurz berichtet — auf dem Alten Markt eine Großkundgebung der NSDAP. bei lodernem Fackelschein statt, was die für den Schlichterort geschichtliche Stunde noch besonders stimmungsvoll gestaltete.

Gleichzeitig erlebte damit der neue Aufmarschplatz im Mittelpunkt von Kutno, der kürzlich durch die eifrige Arbeit des scheidenden Bürgermeisters Schürmann bereits ein ansprechendes deutsches Gesicht erhielt, seine erste große Veranstaltung nach der eben fertiggestellten Herrichtung. Außer dem Kreishaus der NSDAP., dem Parksloß und dem Ostlandtheater gehört der Alte Markt jetzt zu den praktischen Zeichen des deutschen Aufbaues in der einst so schmutzigen und verjudeten Stadt.

Zur Feier des Tages war das weite Viereck des Alten Marktes umrahmt von vielen hohen Fahnenmasten mit dem siegreichen Zeichen des Hakenkreuzes. Zu der abendlichen Feierstunde marschierten die Formationen der Bewegung ebenso geschlossen auf, wie die übrige deutsche Bevölkerung in hellen Scharen herbeigeeilt war. Einleitend meldete der Standortführer der SA., Obersturmbannführer v. Stebut, dem

Kreisleiter Schürmann die angetretenen Formationen.

Dann sprach Pg. Schürmann, als der scheidende Bürgermeister von Kutno, der aber weiter der politische Hohensträger des gleichnamigen Kreises bleibt, und gab einen Rechenschaftsbericht über seine zweieinhalbjährige Tätigkeit, den er bereits vorher auch in engem Kreis erstattet hatte. Feierlich übergab er dann die Stadt in die Hände des neuen Bürgermeisters, der ein Landsmann von ihm, wie er selbst Westfale, ist.

Hierauf ergriff Ritterkreuzträger Killan als neuer Bürgermeister zum ersten Male vor der gesamten Öffentlichkeit Kutnos das Wort und gab die Versicherung ab, daß er alles tun werde, um die schon vordem gut geleitete Stadt erfolgreich weiterzuführen. Er forderte alle deutschen Einwohner auf, sich restlos und gemeinsam bei der allgemeinen Aufbauarbeit einzusetzen, dann werde man in gegenseitigen Vertrauen das gesteckte große Ziel auch erreichen!

Als Vertreter des verhinderten Regierungspräsidenten begrüßte dann der stellv. Landrat Becht (Warthbrücken) den neuen Bürgermeister im Kutnoer Kreisgebiet.

Die eindrucksvolle Feierstunde war umrahmt von festlicher Musik, die die Kapelle der Schutzpolizei Litzmannstadt gab. Mit dem Fahnenmarsch und den Liedern der Nation endete die Großkundgebung. wf.

Kutno

de. Schaffende sammeln, Schaffende geben! Die 2. Sammlung für das Kriegs-WHW. wird am 24. und 25. Oktober 1942 wieder von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Die deutschen Schaffenden Kutnos werden sich, wie bisher, für die Sammlung zur Verfügung stellen. Die Ausgabe der Sammelbüchsen erfolgt am Freitag, dem 23. 10., um 19 Uhr im Haus der NSDAP., Neuer Markt 18.

oe. Auf dem Gelände des künftigen Ehrenmals. Als dieser Tage der Leiter des Instituts für Weltwirtschaft, Professor Dr. Predöhl, mit seinen Begleitern auch unserer Stadt einen Besuch abstattete, galt ihre Aufmerksamkeit natürlich auch der Frage des geplanten großen Ehrenmals vor den Toren der Stadt in Richtung Strzelce. Dies Gelände wurde von den Besuchern auch besichtigt. Kreisleiter Schürmann unterrichtete die Gäste von den wirtschaftlichen Verhältnissen und sprach insbesondere über den ausgedehnten Gemüseanbau in diesem Gebiet.

Hohensalza

ha. Neuer Kulturamtsvorsteher. Der Kulturamtsvorsteher Regierungs- und Kulturrat Dr. Metzmaier ist an das Kulturamt in Sagan (Niederschlesien) abgeordnet worden. Die Leitung des Kulturamts in Hohensalza hat Regierungs- und Kulturrat Dr. Latta übernommen. — Jetzt auch hier automatisches Amt. Die Stadt Hohensalza hat nunmehr als neueste technische Errungenschaft ein postales Wahlamt erhalten, so daß man sich auch hier jetzt selbst verbindet, ohne das bekannte „Fräulein vom Amt“.

60 Jahre verheiratet

Der Webermeister Berthold Schwarz nebst Gemahlin Amalie, geb. Frinker, in Konstantynow können am heutigen Mittwoch bei guter Gesundheit das selbte Fest des 60jährigen Ehejubiläums begehen. Die Vorfahren des Jubelpaares kamen vor ungefähr 120 Jahren aus verschiedenen Teilen Deutschlands nach



(Foto: Eingekandt)

Konstantynow. Das Familiengrundstück ist im Besitze der Familie Schwarz schon über 100 Jahre. Von den 16 Kindern gratulieren acht lebende Kinder, drei Schwiegertöchter, vier Schwiegersöhne, ein Enkelsohn, elf Enkel, zwei Urenkel sowie eine Reihe weiterer Verwandten den Jubilaren.

STELLENANGEBOTE

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt tüchtige Bürokräfte für Durchschreibetische, Buchführung, Angebote an „Oswa“, Gummiwerke Wartelände, AG., Alexandershofstraße 156.
Bürobediensteter für mittleren Betrieb der Lebensmittelindustrie gesucht, Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Angebote unter 2863 an L.Z.
Tüchtige kaufmännische Kraft, Deutsch, Stenografie und Schreibmaschine, für sofort gesucht, Vorzustellen Firma imob. Straßen- und Tiefbau, König-Heinrich-Straße 29.
Flotter Maschinenschreiber(in) für stundenweises Arbeiten ges. (auch abends). Angebote unter 2827 an die L.Z.
Tüchtiger Meister(in) für Trikotagen-Fabrik, Abl. Näherlei, zum baldigen Abtritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanspr. unter 2854 an die L.Z.
Maschine, der ins Haus kommt, gesucht. Angebote 2859 L.Z.
Kraftfahrer, der auch Motorrad fährt, stellt ein Litzmannstädter Zeitung, Vertriebsleitung, Adolf-Hitler-Straße 86.
Nachtpförtner mit Kenntnissen der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift wird gesucht von der Brauerei K. Anstadt's Erben, AG., Fridericusstraße 34/36.
Wächter wird für Sonntage gesucht. Spedition, König-Heinrich-Straße 28, Fernruf 162-16.
Zum sofortigen Antritt wird gesucht 1. Straßenmeister, 1. Maschinenmeister, Kommandantur Tr.-Üb.-Pl. Schützenz.
Jg. Bürohilfe für sofort gesucht. Maschinenschreiber erw. Angeb. u. 2853 L.Z.
Weibliche Bürokräfte für Weiberei gesucht, Beherrschung der deutschen Spf., Maschinenschreiben Bedingung. Zuschriften unter 2847 an die L.Z.
Telefonistin von hiesigem größerem Textilunternehmen gesucht. Angebote unter 2799 an die L.Z.
Hausgehilfin, intelligent, ehrlich, deutsch-sprechend, die räumen und etwas kochen kann, für 3-Personen-Haushalt, und ein Mädchen für die Landwirtschaft gesucht. Angebote unter 2773 an L.Z.
Hauswirtschafterin und Waschfrau gesucht. Zietenstraße 38, W. 28.
Junges Mädchen, deutsch- und polnisch-sprechend, zur Hilfe in Praxis stellt ein Dentist Hankel, Fabianice, Schulgasse 2.
Hausmädchen, fleißig, sauber, ehrlich, mit Kochkenntnissen, sofort gesucht. Zu melden Adolf-Hitler-Str. 196, b. Portier.
Kinderkräuterin sofort gesucht. Zietenstraße 38, W. 28.
Kinderliebes Junges Mädchen zur Aufsicht für 4-jähriges Mädchen (vormittags) wird gesucht. Rotzmannstraße 3a, W. 17.
Küchengehilfin mit etwas Kochkenntnissen für sofort gesucht. Gaststätte „Bri-Kitt“, Buschlinie 106.

Bürokräft-Faktoriatin, Schreibmaschine, Kauschweiser, Punktstempel, alle Büroarbeiten, sucht Vertrauensstellung, bevorzugt wird Textil- oder Bekleidungsbranche. Angeb. u. 2844 an die L.Z. erbeten.
Suche zum 1. 11. eine Stellung in einem Industriewerk. Erfahrungen in der Betriebsabrechnung, Kontenrahmen und Verwaltung sind vorhanden. Angebote unter A 1333 an L.Z.
In Abendstunden vermesse und berechne Wohnungen und gewerbliche Räume laut Teil u. Vorschriften. Ang. 2880 an L.Z.
Elektro-Techniker übernimmt die Herstellung von Zeichnungen, Projekten u. Kostenanschlägen. Ang. u. 2180 an L.Z.
Sprechstundenhelferin sucht ab sofort eine Stellung. Angebote 2848 L.Z.
Junge Bürokräfte mit Maschineneinstellungen sucht Stellung. Angebote 2842 L.Z.
Perfekte Buchhalterin, perfekt in Kasse, Stenografie, Maschinenschreiben, sucht Stelle für 1. 1. 1943. Selbständiges Arbeiten Voraussetzung. Angebote unter 2865 an L.Z. erbeten.
Gebild. junge Deutsche, perfekt in Steno- und Maschinenschreiben, sucht passende Wirkungskreis. Ang. u. 2835 an L.Z.
Buchhalterin (auch Steno und Schreibmaschine), verheiratet, 32 J., mit besten Zeugnissen, sucht Stellung zum 15. November, evtl. früher. Angeb. unt. Gehaltsangabe A 1331 an L.Z.
Buchhalterin, firm in Maschine- und Durchschreibebuchhaltung sowie Lohnbuchhaltung, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, wünscht sich für 1. 11. 1942 zu verändern. Es wird nur Wert auf einen selbstständigen Posten gelegt. Ang. u. 2841 an die L.Z. zu richten.
Belkchin, 23 Jahre, sucht passende Stellung in Hotel oder Gemeinheitsküche. A. Brauer, Konstantynow, Litzmannstraße 24, bei Fr. Fischer.

AN- UND VERKAUFE
Wechselstromradio, 220 Volt, gebraucht, auch kleiner Apparat, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2843 an die L.Z.
Zu kaufen gesucht neben oder gebrauchten Rollen, Karren, Einspanner mit Ballonrollen, Halbwagen, Einspanner, möglichst mit Ballonrollen, ein elektr. Brunnen-Motor, 2 PS, sowie eine Sofa-Couch, neu oder geb. Ang. u. 2838 L.Z.
Suche dringend gutes Klavier. Angebote unter 2837 an L.Z.
Damenpelzmantel, Gr. 48-50, Kinderpelzmantel, Kinderleierkasten oder Spieluhr, Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 2824 L.Z.
Werke deutscher Klassiker in gut erhaltenem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter RF 107-61.
Ein LKW-Anhänger, 4töner, zu kaufen gesucht. Genehmigung vorhanden. Abg. mit Preisang. bitte u. 2816 an die L.Z.
Damenwintermantel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angebote 2826 L.Z.
Angelrute, 5 bis 6 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angebote an Adolf Steikowski, Litzmannstadt, Flotzweilstraße 10, W. 12, Anruf 113-14.
Runder Tisch mit Sesseln (Stühle), Bett-Couch und Bücher- oder Notenschrank, 2 Lampen zu kaufen gesucht. Angebote an Arnold, Litzmannstadt, Sandsteinstraße 23, W. 7.
Wohnhaus oder kleine Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Martin Eckert, Fabianice, Bahnhofstraße 42.
Nähmaschine zu kaufen gesucht. Kalisch, Bismarckstraße 4/7.
Feinmantel oder Silberfuchs aus Privat-hand zu kaufen gesucht. Damenleierkasten kann getauscht werden. Angebote unter 2839 an L.Z.
Holzwaren jeder Art zu kaufen gesucht. J. M. Prausacke, Dresden — A 24, Uhlandstraße 4.
Kaufe einen Dampf-Strebelkessel von 4 qm Heizfläche oder einen stehenden schmelzeisernen Kessel von 2 qm Heizfläche. Geht. Angebote u. 2832 an L.Z.
Suche guten Jahrdreh zu kaufen. Litzkubn, Meisterhausstraße 81, W. 6.
Linsensatz 1/3,5 f=5, für Fotopaparatus Vignettier-Bessa G6 oder guten Fotoapparat gesucht. Angeb. u. 2846 an L.Z.

Kinderwagen mit Ballonummirellen in gutem Zustande gesucht. Angebote unter 2817 an die L.Z. erbeten.
Smoking, gut erhalten, Gr. 46-48, sofort zu kaufen gesucht. Ang. 2849 L.Z.
Gleichstromradio, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2796 an die L.Z.
Damenpelzmantel, Größe 40-42, gut erhalten, elegant, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1332 an L.Z.
Für Lackfabrikation wird geeignete Fabrikgebäude von wenigstens 2000-10000 qm zu kaufen oder pachten gesucht. Geht. Angebote zu richten an Leopold Schultz, Adolf-Hitler-Straße 5, 1. Stock, Fernruf 156-16.
Suche zu kaufen Damenpelzmantel, mittelgroß, und Silberfuchs. Zuschriften unter 2785 an die L.Z.
Kachelöfen transportabel dringend zu kaufen gesucht. Litzmannstädter Zeitung, Vertriebsleitung, Adolf-Hitler-Straße 86.
Dampfkessel bis etwa 10 qm Heizfläche für 7-8 atü zu kaufen gesucht. Angebote unter 2844 an L.Z.
Dren, Dezimalwaage, Handwagen, Radio kauft Helms, Hindenburgplatz 4 (188-29).
Ein Damen-Fahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2858 an die L.Z.
Zwei Bettstellen, mögl. mit Matratzen, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2857 an die L.Z.
Radio 200.- RM. zu verkaufen. Nordstraße 63/4.
Wolfskiel, Gr. 44, Preis 65.- RM., verkäuflich. Ludendorffstr. 85, W. 5.
Sieben Monate alter Wolfshund zu verkaufen. 100 RM. Bestätigung bei Kirstein, Bürgerstraße 76.
Ladeneinrichtung mit Marmorplatten zu verkaufen. 400 RM. Bestichtigung bei Buss, Moltkestraße 44.
Fuchs, schwarz, neu, zu verkaufen. 200.-, Spieler, Scharnhorststraße 6/11.
Fahrrad mit Hilfsmotor Saxonette, 180 RM., verkauft Kianinger, Szczerzow, Fernruf 12.
Cok-Spaniel, 3 1/2 Jahre alt, zum Preise von 200 RM. in gute Hände verkäuflich. Bückeburgstr. 6, W. 2, v. 17 bis 19 Uhr.
Verkaufe eine Schamotteküche. 80 RM. Hochmeisterstraße 13, W. 10.
Zu verkaufen ein Ladenschrank, Ladentisch, 3teiliger Melhkasten u. Kleinigkeiten. 300.-, Deutsch-Ordens-Str. 9, W. 1-2.
Eichen-Ausziehtisch, 90.-, abzugeben, auch in Tausch gegen Kleiderschrank oder Gegenstände zur Zerstreuung für 7-10-jährigen Knaben. Meisterhausstraße 47, W. 5.
Junger Hund, Rattler, 50 RM., zu verkaufen Hermann-Göring-Str. 84, W. 20.
Zu verkaufen 1 Kutschwagen, zeitlich, mit Lederdach, auttappend, Patent-Achsen, fast neu erhalten. Preis 600 RM.: 1 Brenk, Getzlig, gut erhalten, 400 RM. Auskunft: Verwaltungsführer Pantleon, Umsiedlerlager Thorn, am Viehmarkt.
Eine Ziege und Heu verkäuflich vom Stein-Straße 22/7.
Kinderwagen 30.-, sowie Lautsprecher 15.- verkäuflich Clausewitzstr. 68/37.
Verkaufe Kindersportwagen 45 RM., einen tiefen Kinderwagen 100 RM. sowie eine Kinderleierstiege 35 RM. Schlagelstraße 151, W. 8.

Verloren br. Handtasche mit sämtl. Papieren, Bertsche für Schuhe Ottilie Schoell, Kleiderkarte Ewald und Ottilie Schoell, Vorkarte, 1 ärztl. Attest Frankfurt a./Main, Schüssellband, Hausausweis, Brieftasche mit Inhalt, sämtl. Lebensmittelkarten. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Ottilie Schoell, Scharnhorststraße 40/7.
Der Herr, der im Westfalenhof am 19. 10. 1942, 12.30 Uhr, die 2 Brotkarten auf die Namen Emil und Berta Kirsch aufgehoben hat, wird gebeten, diese dem Ober im Westfalenhof geg. Belohn. abzug.
100.- Belohnung! Beim Verkehrsunfall Drahtseilretter „Wiki“ weiß, braune Kopfzeichnung und schwarzen Rückenlekt, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Fernruf 195-27, Adolf-Hitler-Straße 40, Kiewewetter.
Ein Handkoffer an der Haltestelle Zabłotki aufgefunden. Abzuholen: Otto Steiger, Litzmannstadt, Gneissaustr. 44.
GESCHFTS-ANZEIGEN
F. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegelglas sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein ander-mal. Was heute nicht da ist — kann schon morgen eintreffen.
Schürzen aller Art in allerneuesten Ausführungen empfiehlt A. Schiller, Danziger-Str. 66
An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt anschließend das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietenstr. 47 (alt 10). Ruf 221-68, Privat 170-40.

Schützt

Kartoffelvorräte!

Durch Fäulnis und Auskeimung werden jährlich Millionen Zentner kostbare Kartoffeln unbrauchbar. Wer seine Vorräte bei der Einlagerung mit „Kartofan“ überstrukt, kann sie hiergegen wirk-sam schützen. Ein Versuch wird auch Ihnen die Brauchbarkeit dieses Schutzmittels beweisen. „Kartofan“ gibt es in Drogerien und in Samenhandlungen.
Chemische Fabrik Wiesbaden KG, Werk Posen in Posen, Adalbertstraße 28

STELLENANGEBOTE

Buchhaltungen kann Buchrevisor in Litzmannstadt und Zgierz noch einige übernehmen. Ang. unt. 2820 an L.Z.
Übernehme russische Umschreibarbeiten auf der Schreibmaschine. Zuschriften unter 2845 an L.Z.
Rückstände in Buchführung, sämtl. Systeme, Abschlässe und Betriebsabrechnungen übernimmt zur Ausführung Betriebsbuchhalter. ANK. u. 2772 an L.Z.
Deutscher, korrekt und energisch, sucht eine Stelle zu verändern. In Frage kommt: Platzmeister, Lagerverwalter oder Lagerführer. Angeb. u. 2850 L.Z.

WOHNUNGEN UND ZIMMER
Lagerplatz für sofort gesucht von Sja-Bilcherplatz.
Eine Auto-Barage für Opel sofort gesucht. Hans Lücke, Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84.

Wohnhaus oder kleine Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Martin Eckert, Fabianice, Bahnhofstraße 42.
Nähmaschine zu kaufen gesucht. Kalisch, Bismarckstraße 4/7.
Feinmantel oder Silberfuchs aus Privat-hand zu kaufen gesucht. Damenleierkasten kann getauscht werden. Angebote unter 2839 an L.Z.
Holzwaren jeder Art zu kaufen gesucht. J. M. Prausacke, Dresden — A 24, Uhlandstraße 4.
Kaufe einen Dampf-Strebelkessel von 4 qm Heizfläche oder einen stehenden schmelzeisernen Kessel von 2 qm Heizfläche. Geht. Angebote u. 2832 an L.Z.
Suche guten Jahrdreh zu kaufen. Litzkubn, Meisterhausstraße 81, W. 6.
Linsensatz 1/3,5 f=5, für Fotopaparatus Vignettier-Bessa G6 oder guten Fotoapparat gesucht. Angeb. u. 2846 an L.Z.

Verkaufe eine Schamotteküche. 80 RM. Hochmeisterstraße 13, W. 10.
Zu verkaufen ein Ladenschrank, Ladentisch, 3teiliger Melhkasten u. Kleinigkeiten. 300.-, Deutsch-Ordens-Str. 9, W. 1-2.
Eichen-Ausziehtisch, 90.-, abzugeben, auch in Tausch gegen Kleiderschrank oder Gegenstände zur Zerstreuung für 7-10-jährigen Knaben. Meisterhausstraße 47, W. 5.
Junger Hund, Rattler, 50 RM., zu verkaufen Hermann-Göring-Str. 84, W. 20.
Zu verkaufen 1 Kutschwagen, zeitlich, mit Lederdach, auttappend, Patent-Achsen, fast neu erhalten. Preis 600 RM.: 1 Brenk, Getzlig, gut erhalten, 400 RM. Auskunft: Verwaltungsführer Pantleon, Umsiedlerlager Thorn, am Viehmarkt.
Eine Ziege und Heu verkäuflich vom Stein-Straße 22/7.
Kinderwagen 30.-, sowie Lautsprecher 15.- verkäuflich Clausewitzstr. 68/37.
Verkaufe Kindersportwagen 45 RM., einen tiefen Kinderwagen 100 RM. sowie eine Kinderleierstiege 35 RM. Schlagelstraße 151, W. 8.

Verloren br. Handtasche mit sämtl. Papieren, Bertsche für Schuhe Ottilie Schoell, Kleiderkarte Ewald und Ottilie Schoell, Vorkarte, 1 ärztl. Attest Frankfurt a./Main, Schüssellband, Hausausweis, Brieftasche mit Inhalt, sämtl. Lebensmittelkarten. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Ottilie Schoell, Scharnhorststraße 40/7.
Der Herr, der im Westfalenhof am 19. 10. 1942, 12.30 Uhr, die 2 Brotkarten auf die Namen Emil und Berta Kirsch aufgehoben hat, wird gebeten, diese dem Ober im Westfalenhof geg. Belohn. abzug.
100.- Belohnung! Beim Verkehrsunfall Drahtseilretter „Wiki“ weiß, braune Kopfzeichnung und schwarzen Rückenlekt, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Fernruf 195-27, Adolf-Hitler-Straße 40, Kiewewetter.
Ein Handkoffer an der Haltestelle Zabłotki aufgefunden. Abzuholen: Otto Steiger, Litzmannstadt, Gneissaustr. 44.
GESCHFTS-ANZEIGEN
F. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegelglas sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein ander-mal. Was heute nicht da ist — kann schon morgen eintreffen.
Schürzen aller Art in allerneuesten Ausführungen empfiehlt A. Schiller, Danziger-Str. 66
An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt anschließend das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietenstr. 47 (alt 10). Ruf 221-68, Privat 170-40.

Kartofan

NEDA-WERK

Eduard Palm München

Vertrauen gilt, wo dieses Bild!

Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte, verkrustete, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig Instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärtig werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metz, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 18, Ruf 122-40.
Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung
A. u. H. Schuscheklewis, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.
Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soldat“! Soldat gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhält nasse Füße!
Litzmannstädter Almetallhandlung kauft ständig Lumpen, Altsen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

FAMILIENANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: Sturmann HELMUT HAUSER, IRENE HAUSER, geb. AUKST, Litzmannstadt, Edeltrautstraße 12, den 20. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ulf, d. Lw. HERMANN JESKE und Frau, ERIKA, geb. BARTSCH, gleichzeitig danken wir für die uns zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten. Litzmannstadt-Erzhausen, den 17. 10. 1942.

Ihre Vermählung beehren sich bekanntzugeben: Matrosen-Gebr. FRITZ GALLE, JENNY GALLE, geb. SINNER, Berlin - Litzmannstadt, den 17. 10. 1942.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Blumenspenden danken wir allen herzlichst. Willi und Eugenie Böse, geb. Mühlnickel.

Nach Gottes heiligem Willen fand am 27. 9. 1942 in den heißen Kämpfen im Osten unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Freiwillige, der Jünger Konrad Nagorski Schüler der Berufsschule und Angehöriger der HJ.

Im Alter von 17 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland. Die tiefgebeugten Eltern Konstantin Nagorski, Klara Nagorski; die Schwestern Klara, Irma, die Brüder Rajmund und Erwin, z. Z. im Felde.

Litzmannstadt, Fridericusstraße 18, Mewe (Westpr.), den 19. 10. 1942. Wir verlieren in dem fürs Vaterland gefallenen Helden einen der besten Lehrlinge und lieben Kameraden.

Betreiberführer und Gefolgschaft der Firma Max Frey.

In soldatischer Pflichterfüllung gab am 30. September 1942 im Osten für Führer und Vaterland sein junges Leben, der Gefreite Ossi Kadach Träger des Kriegsverdienstkreuzes.

In stolzer Trauer: Frau Hildegard Kadach, sein Bub Hartmut, seine Eltern, seine Schwester.

Die Kreisleitung verliert seinen einsetzvollsten Kreisamtsleiter, der sich am Aufbau der Partei unermüdete Verdienste erworben hat. Er bleibt uns unvergessen.

NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt-Land, Bosse, Kreisleiter V. I. A.

Am 27. 9. 1942 fiel in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland im Osten unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Gefreite Heinrich Körnich im Alter von 19 Jahren. Er starb, um das wir weiter leben.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Andernachstr. 25.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, teuren Theodor Krusche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen. Pabianice, Beethovenstraße 165, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Otilie Sonnenberg geb. Wiese sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt-Erzhausen.

Am Montag, dem 19. 10. 1942, um 7.30 Uhr früh entschlief im Glauben an ihren Erlöser nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante Karoline Zimmermann geb. Hoffmann im Alter von 68 Jahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. 10. 1942, um 13 Uhr von Trauerhause, Sulzfeld, Löwenstädter Straße 13, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 19. 10. 1942 meine Ehefrau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine Apolonia Kunze verw. Kunze, geb. Schler im Alter von 78 Jahren.

Die Beerdigung findet heute, den 21. 10. 1942, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes, Arthur-Meister-Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiermit geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Adolf Zachert im Alter von 59 Jahren am 18. d. M. verstorben ist.

Die Beerdigung findet am 21. 10. 1942 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

THEATER Städtische Bühnen, Mittwoch, 21. 10. 1942, 8-Miete Freier Verkauf „Das Opfer“.

Donnerstag, 22. 10. 1942, 10 Uhr Wehrmachtsvorstellung „Maske in Blau“.

Freitag, 23. 10. 1942, 19 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“.

Sonnabend, 24. 10. 1942, 19 Uhr H-Miete Freier Verkauf, Erstaufführung „Herz am rechten Fleck“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt, Donnerstag, den 22. 10. 1942, 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Der Raub der Sabhnerinnen“.

FILMTHEATER Ufa Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Ein Spitzenfilm der Tobis „Der Fuchs von Glenarvon“.

Ufa Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr „Ihr erstes Rendezvous“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15.30, 17.30, 20 Uhr. Erstaufführungsfilm der „Difu“.

VOLKS- u. SPORTANZEIGEN Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturklub am Mittwoch, dem 21. und 28. 10. 1942, um 19.30 Uhr, im Großen Saal: „Mit Büchse und Lasso über den Äthiopien“.

DAF - ANZEIGEN NSG „Kraft durch Freude“.

Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs Jahre: montags und mittwochs 10-11 Uhr.

Sportklub: montags und mittwochs 15-16 Uhr, mittwochs und freitags 16-17 Uhr.

DAF-Gebühr: 10 Rpf. Leitung: Sportlehrerin Tätzner.

DAF-Gebühr: 20 Rpf. Leitung: Sportlehrer Bollmann.

DAF-Gebühr: 30 Rpf. Leitung: Fachwartin für Schwimmen Kommissar Hauptabteilungsleiter Schiefer.

ALLGEMEINES Bach-Chor. Probenbeginn ab heute 19.30 Uhr, Deutsches Haus, Adolf-Hitler-Straße 243.

Privat-Tanz-Schule Wismann. Es beginnt ein neuer Schüler-Kursus.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN Trink Anstalt - Bräu hell und dunkel.

Für Jung und alt führen wir die passende modische Bekleidung.

Herrenhemden werden nach Maß aus anvertrauten Stoffen angefertigt.

Schöne Wäsche, die Freude aller Damen! Viel größer aber noch wird Ihre Freude sein.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wolner, Runderneuerungsbetrieb.

Sie sollten stets daran denken daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben.

Jodana - Tinktur, das rasch wirkende Desinfektionsmittel, ist völlig jodfrei.

Bilder Führerbilder, Gemälde u. a. Wandbilder in wundervoller Ausführung.

Schnelladdiermaschine „Stima“ Schweizer Präzisionswerk.

Gemälde, Aquarelle, Graphik namhafter Künstler.

Rasermesser, Scheren, Manikürezubehör.

Maß-Korsett - Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 8, Ruf 174-61.

Elektr. Kartoffel- und Rübenschälmaschinen.

W. Schirm Sachverständiger für Kraftfahrzeuge.

Neuzell, hygienische Wasserversorgung, Entwässerung, Projektierung.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Der Reichsstatthalter - Landesernährungsamt - in Posen.

Der Regierungspräsident Litzmannstadt Ich habe festgestellt, daß Kartoffeln und Weiskohl.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 352/42. Sonderzuteilung von Weintruben.

354/42. Ausgabe von Geflügel. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Wild- und Geflügelvertälern.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Deutsche Verbraucher erhalten ab sofort 500 g Kofel.

Der Oberbürgermeister Leslau Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Wege.

1. Als öffentliche Wege, die der polizeimäßigen Reinigung unterliegen, gelten alle innerhalb der geschlossenen Ortsgrenzen.

2. Die Bestimmung darüber, welche Wege als innerhalb der geschlossenen Ortsgrenzen anzusehen sind.

3. Die polizeimäßige Reinigung umfaßt: a) die Säuberung der Wege durch vollständige Beseitigung von Schmutz.

4. Die den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke obliegende Reinigungspflicht erstreckt sich bis zur Mitte des Weges.

5. Die Reinigungsarbeiten nach § 3 sind täglich bis 10 Uhr vormittags und jeweils sofort, wenn dies nach den Umständen erforderlich ist.

6. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Leslau, den 28. September 1942.

Antike Möbel und Kunstgegenstände aller Art wie: gute Gemälde, Porzellan, Fayencen.

HL-Gebalts-Durchschreibebuchhaltung mit 15, 30, 45 usw. Folgeheften.

„Stima“ Kleinaddiermaschinen zu 125 RM. liefert Friedrich Quiram.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung. O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister.

Kfz-Reparatur-Humboldt-Deutz. Dieselschlepper und Lastwagen repariert.

Fiammschutzmittel in Fässern und waggonweise.

Varnolit, der leuchtende Innenanstrich für Luftschutzräume.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17.

Tanzschule der Stadt Bühnen zu Litzmannstadt Schule für Bühnen-, Kunst und Latentanz.

Meldefrist für den am 2. November beginnenden Unterricht 25. Oktober 1942.

Kreiskulturring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

I. Konzert des Kdf.-Konzerttringes Sudetendeutsches Streichquartett in Prag.

Am 21. Oktober, um 19.30 Uhr im Skagerheim (Kammerspiele).

Einzelkarten 4,50, 3,50, 2,50, 1,50 RM. in der Kdf.-Vorverkaufsstelle.

Fußeinlagen „Arcophor“ ab 1. Okt. billiger.

Sanitätshaus u. Laborbedarf Arvid V. Scheffel Adolf-Hitler-Straße 81.

Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen erhältlich in allen Apotheken.

DR. MADAU & CO. RADEBEUL/DRESDEN Künstliche Augen fertigt nach der Natur an.

Soßen rest verlängern! Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soßenwürfel.

KNORR DAS ALKOHOLFREIE ERFRISCHUNGSGETRÄNK

WITASAN

Das Alkoholfreie Erfrischungsgetränk

Dr. Go...

Dr. Go...

Dr. Go...

Dr. Go...